



FACHMITTELSCHULE MIT FACHMATURITÄT (FMS)

Lehrplan 2004

Inkraftsetzung

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern,

gestützt auf Artikel 6 des Diplommittelschulgesetzes vom 17. Februar 1986

beschliesst:

1. Der Lehrplan für die deutschsprachigen Fachmittelschulen mit Fachmaturität tritt auf den 1. August 2004 in Kraft. Er ist verbindlich.
2. Auf diesen Zeitpunkt werden aufgehoben:
 - a) der Lehrplan für staatliche Diplommittelschulen von 1989
 - b) die Weisungen der Erziehungsdirektion über die Unterrichtsorganisation an staatlichen Diplommittelschulen vom 1. August 1993
3. Ergänzungen und Änderungen dieses Lehrplans sind vorgesehen bei Vorliegen neuer schweizerischer Vorgaben im Rahmenlehrplan oder neuer Bestimmungen zur Fachmaturität.

Bern, 30. Juni 2004

Der Erziehungsdirektor

Regierungsrat
Mario Annoni

Verfügung

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, gestützt auf Artikel 6 des Diplommittelschulgesetzes vom 17. Februar 1986 beschliesst:

Die im Anhang wiedergegebenen Änderungen des Lehrplans vom 30. Juni 2004 für die deutschsprachigen Fachmittelschulen mit Fachmaturität werden genehmigt:

Die Lektionentafel (Lehrplan 2004 S.9) wird geändert und sieht neu neben den Varianten „Abschluss Berufsfeld Gesundheit“ und „Abschluss Berufsfeld Soziale Arbeit“ auch eine Variante „Abschluss beider Berufsfelder“ vor. Zudem wird die Verwendung der Schullektionen präzisiert.

Die Jahresziele und Lerninhalte für das Fach Betriebs- und Volkswirtschaft/Recht (Lehrplan 2004 S.49-50) gelten neu für das erste und nicht mehr für das dritte Ausbildungsjahr. Die Jahresziele und Lerninhalte für das Fach Soziologie (Lehrplan 2004 S.58) gelten neu für das dritte und nicht mehr für das zweite Ausbildungsjahr.

Diese Änderungen treten rückwirkend auf den 1. August 2006 in Kraft und gelten für Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildung an einer Fachmittelschule im August 2006 im ersten Ausbildungsjahr aufgenommen haben. Für Schülerinnen und Schüler von früher begonnenen Ausbildungsgängen gelten die bisherigen Bestimmungen.

Bern, 18. Dezember 2006

Der Erziehungsdirektor

Regierungsrat
Bernhard Pulver

Hinweis:

Der vorliegende Lehrplan enthält bereits die in der Verfügung vom 18. Dezember 2006 erwähnten Änderungen des Lehrplans für die deutschsprachigen Fachmittelschulen mit Fachmaturität vom 30. Juni 2004.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Inkraftsetzung | i |
| Inhaltsverzeichnis | iii |
| Allgemeines | 1 |
| Einleitung | 3 |
| Profil der Ausbildung | 3 |
| Bildungsziele | 5 |
| Bildungsgang | 7 |
| Schulorganisation | 8 |
| Lektionentafel | 8 |
| Fachlehrpläne | 10 |
| Selbständige Arbeit | 10 |
| Fachlehrpläne Sprachen | 11 |
| Deutsch | 13 |
| Französisch | 17 |
| Englisch | 21 |
| Fachlehrpläne Mathematik und Naturwissenschaften | 25 |
| Mathematik | 27 |
| Biologie | 30 |
| Chemie | 34 |
| Physik | 37 |
| Humanbiologie | 40 |
| Fachlehrpläne Sozialwissenschaften | 43 |
| Geschichte/Geographie/Staatskunde | 45 |
| Betriebs- und Volkswirtschaft/Recht | 48 |
| Ethik/Philosophie | 51 |
| Allgemeine Psychologie | 54 |
| Soziologie | 57 |
| Pädagogik/Entwicklungspsychologie | 59 |
| Fachlehrpläne Musische Aktivitäten und Sport | 63 |
| Bildnerisches Gestalten | 65 |
| Musik | 68 |
| Sport und Gesundheitsförderung | 73 |
| Lehrplan Fachmaturität | 79 |
| Fachmaturität – Allgemeines | 81 |

ALLGEMEINES

Lehrplan Fachmittelschule - Allgemeines

Einleitung

Die Fachmittelschulen mit Fachmaturität (FMS) des Kantons Bern bieten einen dreijährigen Ausbildungsgang an, der zu einem von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannten Fachmittelschulabschluss führt. Die Absolventinnen und Absolventen können bei Erfüllung der ergänzenden Voraussetzungen zusätzlich ein von der EDK anerkanntes Fachmaturitätszeugnis erlangen. Ab dem zweiten Ausbildungsjahr erfolgt an den kantonalen Schulen eine berufsfeldbezogene Orientierung in Richtung „Gesundheit“ oder „Pädagogik und Soziale Arbeit“. Der Ausbildungsgang richtet sich somit ausschliesslich an Schülerinnen und Schüler, die bereits einen Berufswahlvorausentscheid in Richtung der angebotenen Berufsfelder getroffen haben. Dieser Berufswahlvorausentscheid wird im Verlauf der Ausbildung reflektiert, vertieft und bezüglich einer Anschlussausbildung auf Tertiärstufe konkretisiert,

Der vorliegende Lehrplan basiert auf dem Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen der EDK vom 12. Juni 2003.

Der Lehrplan wurde im Rahmen des Projekts „Ausbau der Diplommittelschulbildung auf drei Jahre“ unter Berücksichtigung aller Vorgaben und mit Einbezug der tertiären Ausbildungsstätten, welche FMS-Absolventinnen und Absolventen aufnehmen, von einer Arbeitsgruppe unter Mitwirkung von Lehrkräften und Schulleitungen der Diplom- bzw. Fachmittelschulen erarbeitet. Eine abschliessende Überarbeitung erfolgte nach den Vorgaben des Gesamtprojektausschusses und gestützt auf ein Gutachten des Instituts für Pädagogik und Schulpädagogik der Universität Bern. Der Lehrplan wurde durch den Erziehungsdirektor gestützt auf Artikel 6 Diplommittelschulgesetz am 30. Juni 2004 erlassen. Er gilt für alle deutschsprachigen Fachmittelschulen mit Fachmaturität des Kantons Bern, sowie als Vorgabe für die privaten Schulen, für welche der Kanton Bern bei der EDK Antrag auf Anerkennung stellt.

Der Lehrplan richtet sich an folgende Adressaten:

- er umschreibt für Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern, welche Anforderungen beim Fachmittelschulabschluss an sie gestellt werden;
- er legt für die Schulen und Lehrkräfte fest, welche Ziele im Allgemeinen und in den einzelnen Fächern oder Fächergruppen zu erreichen sind;
- er informiert Lehrkräfte und Schulleitungen der Volksschule über das Profil dieses Ausbildungsganges;
- er orientiert die Träger anschliessender Ausbildungen, auf welchen Voraussetzungen sie aufbauen können;
- er dient der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) als eine der Grundlagen zur Beurteilung des Anerkennungsgesuchs.

Profil der Ausbildung

Die Fachmittelschule mit Fachmaturität führt zu tertiären Ausbildungen in den beiden Bereichen „Gesundheit“ sowie „Pädagogik und Soziale Arbeit“ an höheren Fachschulen und Fachhochschulen.

Dazu müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- drei Jahre *vertiefte Allgemeinbildung* auf Sekundarstufe II,
- eine *berufsfeldorientierte Vorbereitung* („Gesundheit“ oder „Pädagogik und Soziale Arbeit“),
- eine *erweiterte Persönlichkeitsbildung*

Diese Voraussetzungen erfordern einen Bildungsgang, der den Absolventinnen und Absolventen ermöglicht, Schlüsselkompetenzen für spätere Ausbildungen und Berufe in den erwähnten Berufs-

feldern zu erwerben und entsprechend zu handeln, aber auch die eigenen Grenzen zu erfahren und zu kennen. Somit hat die Ausbildung folgende Schwerpunkte:

- Vermittlung von fundiertem Fachwissen
- Unterstützung der Entwicklung zur Selbstständigkeit
- Entwicklung von Verantwortungsgefühl und Engagement
- Vertiefung des Respekts gegenüber dem Andern und der Mitwelt
- Förderung von Durchhalte- und Durchsetzungsvermögen
- Weiterentwicklung von Teamfähigkeit, Konflikt- und Kritikfähigkeit

Das Profil der Ausbildung an Fachmittelschulen wird geprägt durch die Ansprüche in den drei Bereichen Allgemeinbildung, berufsfeldorientierte Vorbereitung und Persönlichkeitsbildung.

Ansprüche im Bereich Allgemeinbildung

Allgemeinbildung umfasst grundlegende Kenntnisse in verschiedenen Bereichen menschlicher Erkenntnis und Aktivität; sie zeigt Zusammenhänge auf. Sie führt zu einem grundsätzlichen Verständnis der Welt und der Gesellschaft, welches ein selbstständiges Urteilen und ein gestaltendes, kompetentes und reflektiertes Handeln ermöglicht. Dies sind die Grundlagen, um Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

Die Grundlagen der Allgemeinbildung werden im Unterricht an der Fachmittelschule mit Fachmaturität vertieft. Im Gegensatz zur gymnasialen Ausbildung ist die Hinführung zur Wissenschaftssystematik nicht Ziel der FMS-Ausbildung, doch wird den konkreten Ansprüchen an Allgemeinbildung in den tertiären Ausbildungsgängen der beiden FMS-Berufsfelder Rechnung getragen. Dazu gehören insbesondere:

- die Befähigung zur selbstständigen Beteiligung an den Auseinandersetzungen der demokratischen Öffentlichkeit,
- der Zugang zu wissenschaftlichen und technologischen Problemfeldern, die das gesellschaftliche Leben bestimmen,
- Kenntnisse der kulturellen und politischen Traditionen, die aktuelle Auseinandersetzungen bestimmen und eine reflektierte Option darin ermöglichen,
- sprachliche Kenntnisse, die eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen ermöglichen.

Zudem soll die Einsicht vermittelt werden, dass die Suche nach einem umfassenden und aktuellen Verständnis der Welt und der Gesellschaft während des ganzen Lebens durch ständiges Lernen fortgesetzt werden muss. Die geistige Offenheit und die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu selbständigem Urteilen sind zu fördern.

Ansprüche im Bereich berufsfeldorientierte Vorbereitung

Die Ausbildung an der Fachmittelschule mit Fachmaturität berücksichtigt die Anforderungen, Erwartungen und Wünsche der tertiären Ausbildungsstätten, welche FMS-Absolventinnen und Absolventen aufnehmen.

Die berufsfeldorientierte Vorbereitung ist insbesondere geprägt durch:

- die reflektierte Verbindung zwischen Allgemeinbildung und exemplarischen Aspekten der Berufsfelder, auf welche die FMS vorbereitet,
- die bewusste Verknüpfung von Praxis und Theorie bzw. theoretischer Kenntnisse und ihrer praktischen Anwendung in sämtlichen Unterrichtsfächern,
- regelmässige Kontakte zu den Ausbildungsstätten, auf welche die FMS vorbereitet, und die dadurch geschaffenen optimalen Voraussetzungen für den Übertritt in die tertiären Ausbildungen,
- konkreten Berufsfeldunterricht.

Der Berufsfeldunterricht gibt Einblick in wichtige Aspekte der Berufssituation und der Berufswelt. Er schafft eine positive Grundeinstellung zur beruflichen Arbeit. Er festigt den bewussten

Berufswahlentscheid auf Grund von persönlicher Neigung und reflektierten Kriterien. Er vermittelt berufsspezifische Grundkenntnisse und wesentliche Haltungen im Hinblick auf ein bestimmtes Berufsfeld. Schliesslich stärkt er die persönliche Entwicklung; so wird ein gefestigter Entscheid für anspruchsvolle Berufe, welche ein hohes Mass an Sozial- und Selbstkompetenz voraussetzen, ermöglicht.

Der Berufsfeldunterricht wird konkretisiert durch Orientierungen über verschiedene Gesundheits-, erzieherische und soziale Berufe, dies in Verbindung mit Praktika und Betriebsbesichtigungen.

Der Verknüpfung von Praxis und Theorie wird im Berufsfeldunterricht besondere Beachtung geschenkt.

Ansprüche im Bereich Persönlichkeitsbildung

In einer sich dauernd verändernden, durch einen umfangreichen Informationsfluss geprägten Umwelt gewinnen Verarbeitungs- und Vermittlungskompetenzen stark an Bedeutung. Eine Welt, in der auf Effizienz grosses Gewicht gelegt wird und die geprägt ist von raschem Wertewandel, verlangt ein höheres Mass an Kooperation und Menschlichkeit. Die tertiären Ausbildungsgänge, auf die Fachmittelschulen mit Fachmaturität in erster Linie vorbereiten, stellen besonders hohe Anforderungen an Sozial- und Selbstkompetenz.

Unter Sozial- und Selbstkompetenz sind folgende Haltungen zu verstehen:

- Selbständiges Beurteilen und Handeln, konzentriertes Arbeiten, Entwickeln der Leistungsfähigkeit,
- Arbeit im Team, Diskussionsbereitschaft, konstruktive Einstellung, Respekt, Rücksichtnahme
- Bereitschaft zur Evaluation und Selbstreflexion, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Aushalten von Belastungen,
- Probleme anderer einbeziehen und verstehen, Verantwortung für sich und andere übernehmen, Fähigkeit zur Abgrenzung.

Zur Stärkung der Sozial- und Selbstkompetenz eignen sich selbstständige Arbeiten, kooperative Lernformen, Projektarbeit, Praktika, Vorbereitung und Durchführung von Schulanlässen, Reflexion des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens durch Selbst- und Fremdbeurteilung und Beurteilungsgespräche.

Bildungsziele

Die folgenden Bildungsziele zeigen auf, welche Absichten der Ausbildungsgang als Ganzes verfolgt. Die Richtziele und Jahresziele der einzelnen Fächer und deren Umsetzung orientieren sich an diesen übergeordneten Bildungszielen.

Ziele im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung

Die Schülerinnen und Schüler

- sind beziehungsfähig, sozial- und selbstkompetent
- entwickeln ein angemessenes Selbstvertrauen
- verstehen Wissenserwerb und Leistung als sinnvoll
- entwickeln ihre kreativen und körperlichen Fähigkeiten
- wissen um körperliche und seelische Gesundheit und kennen Möglichkeiten diese zu erhalten und zu fördern
- sind urteilsfähig
- können mit Belastungen und Konflikten umgehen
- übernehmen Verantwortung für sich selbst und gegenüber andern

Ziele im sozialen, ethischen und politischen Bereich

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Gemeinschaftssinn und Einfühlungsvermögen
- sind fähig, im Team sowie selbstständig zu arbeiten
- respektieren Andersdenkende und vertreten die eigene Meinung
- nehmen fremde und eigene Verhaltensmuster wahr und überdenken sie
- wissen um kulturelle, wirtschaftliche, soziale, politische und ökologische Zusammenhänge
- sind wach für Sinn- und Orientierungsfragen
- haben persönliche Wertstrukturen entwickelt
- können nach ethischen Gesichtspunkten bewerten
- engagieren sich in ihrem gesellschaftlichen Umfeld

Ziele im intellektuellen Bereich

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen den Zugang zu höheren Fachschulen oder zu Fachhochschulen ermöglichen
- können ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im praktischen Einsatz in den Berufsfeldern umsetzen
- sind fähig, selbstständig Wissen zu erwerben und anzuwenden
- sind in der Lage, Zusammenhänge herzustellen und zu erkennen
- können Hypothesen aufstellen, diese überprüfen und daraus Schlüsse ziehen
- sind fähig zu beobachten, zu experimentieren und mit Modellen zu arbeiten
- denken über die Grenzen menschlicher Erkenntnis nach

Ziele im kommunikativen, kulturellen und ästhetischen Bereich

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen mündlich und schriftlich vermittelte Unterrichtsinhalte
- können im Gespräch oder bei Präsentationen Inhalte und eigene Anliegen überzeugend vermitteln
- können sich differenziert sowie normengerecht ausdrücken
- sind in der Lage, ihre Kommunikation dem persönlichen Hintergrund des Gegenübers anzupassen
- erleben und begreifen künstlerisches Schaffen als Ausdrucksmittel für Gefühle, Gedanken und Anliegen
- setzen sich mit zeitgenössischem und historischem Kulturschaffen auseinander
- können sich in verschiedenen Sprachen sowohl schriftlich wie mündlich angemessen verständigen

Ziele im Bereich der Lern- und Arbeitstechnik

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Informationsquellen und können Informationen beschaffen, gewichten und bearbeiten
- sind offen für neue Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung, gehen aber kritisch damit um
- kennen verschiedene Lern- und Arbeitstechniken und entwickeln einen persönlichen Arbeitsstil
- können Projekte planen, organisieren und durchführen
- haben Realitätssinn und lebenspraktische Kompetenz

Aufbau

Die Fachmittelschule mit Fachmaturität (FMS) dauert bis zum Fachmittelschulabschluss drei Jahre und beginnt in der Regel nach der abgeschlossenen Volksschule. Der Unterricht an den deutschsprachigen FMS richtet sich nach dem kantonalen Lehrplan. Die kantonal festgelegte Lektionentafel ist für die deutschsprachigen kantonalen Schulen verbindlich.

Die allgemein bildenden Unterrichtsinhalte werden über die ganze dreijährige Ausbildungsdauer angeboten und gliedern sich in vier Lernbereiche:

- Lernbereich Sprachen mit der ersten und zweiten Landessprache sowie Englisch als dritte Sprache. Italienisch kann fakultativ angeboten werden.
- Lernbereich Mathematik und Naturwissenschaften mit den Fächern Mathematik, Biologie, Chemie und Physik
- Lernbereich Sozialwissenschaften mit den Fächern Geschichte/Geographie/Staatskunde, Betriebs- und Volkswirtschaft/Recht sowie Ethik/Philosophie und allgemeine Psychologie
- Lernbereich Musische Aktivitäten und Sport mit den Fächern Gestalten, Musik sowie Sport und Gesundheitsförderung

Im zweiten Ausbildungsjahr entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler zusätzlich für ein bestimmtes Berufsfeld. Im Kanton Bern bieten die FMS die Berufsfelder „Gesundheit“ und „Pädagogik und Soziale Arbeit“ an:

- Das Berufsfeld „Gesundheit“ legt das Schwergewicht auf die Fächer Chemie, Physik und Humanbiologie.
- Das Berufsfeld „Pädagogik und Soziale Arbeit“ bietet die Fächer Soziologie und Pädagogik/Entwicklungspsychologie und das zweite Kunstfach an.

Folgende Elemente vervollständigen den Bildungsgang:

- Jede Schule bietet nach einem eigenen Konzept Ausbildungselemente in den Bereichen Arbeitstechnik und Informatik an.
- Im Rahmen einer selbstständigen, durch Lehrpersonen begleiteten Arbeit sollen die Schülerinnen und Schüler nachweisen, dass sie fähig sind, eine anspruchsvolle Aufgabenstellung aus den Lernbereichen der Allgemeinbildung oder aus dem berufsfeldbezogenen Bereich innerhalb eines klar definierten Zeitraums selbstständig zu lösen und zu präsentieren.
- Die dreijährige Ausbildung an der Fachmittelschule wird mit einer Abschlussprüfung abgeschlossen, die zum Fachmittelschulausweis führt. Die Erfüllung der dafür vorgesehenen berufsfeldspezifischen Zusatzanforderungen führt zur Fachmaturität.

Unterrichtsformen und –methoden

Der Unterricht an der FMS zeichnet sich durch eine Vielfalt an Unterrichtsformen und –methoden aus:

- Lehrerzentrierte Unterrichts- und erweiterte Lernformen kommen gezielt zur Anwendung. Daneben werden in Gruppen- und Einzelarbeit Problemstellungen angegangen und Lösungsansätze erarbeitet.
- In Blockwochen arbeiten die Schülerinnen und Schüler über längere Zeit an einem Thema und erfahren Projekt-, Werkstatt- und fächerübergreifenden Unterricht.
- Halbklassenpraktika in den Naturwissenschaften führen in experimentelle Methoden ein, welche die theoretischen Kenntnisse veranschaulichen.
- Exkursionen und Feldarbeit ergänzen und vertiefen das im Unterricht erarbeitete Wissen.
- Im fächerübergreifenden Unterricht erfahren und erkennen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Zugänge und Aspekte von Unterrichtsinhalten.
- Ergänzende Unterrichtsveranstaltungen wie Klassenlager, Studienwochen und Sportlager unterstützen das Erreichen der Bildungsziele.
- Berufsfeldbezogene Praktika finden verteilt über die drei Ausbildungsjahre statt. Sie können teilweise in den Schulferien angesetzt werden. Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Suche von Praktikumsplätzen und betreuen sie vor, während und nach den Praktika.

Vernetzung der Fächer

Bestimmte Fragestellungen werden aus einer ganzheitlicheren Sicht angegangen.

An der Fachmittelschule mit Fachmaturität sollen die Schülerinnen und Schüler durch eine Vielzahl von Vernetzungen erleben, dass interdisziplinäres Arbeiten alltäglich, sinnvoll und notwendig ist. Alle Fächer bemühen sich um entsprechende Vernetzungen. Zur Umsetzung der Interdisziplinarität erstellt jede Schule ein eigenes Konzept.

Die Gruppierung des Fächerkanons in Lernbereiche und Berufsfelder zeigt, dass die Lerninhalte soweit wie möglich vernetzt vermittelt werden. Damit wird das Denken und Erkennen über die Fachgrenze hinweg gefördert.

Schulorganisation

Jede Fachmittelschule erstellt ein Leitbild, welches ihre pädagogischen Ziele und Visionen formuliert. Ein Umsetzungskonzept erlaubt, die Schulqualität zu sichern, nötigenfalls zu verbessern, bzw. sie neuen Bedürfnissen anzupassen. Das Leitbild ist somit ein Instrument zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die Zusammenarbeit des Lehrkörpers hat dabei grosse Bedeutung. Die schuleigenen Konzepte zur Arbeitstechnik, zur Informatik, zur Interdisziplinarität, zur „selbstständigen Arbeit“ und zur Verwendung der Schullektionen konkretisieren das Profil der Schule.

Die Bildungsziele der FMS setzen eine klare, transparente und differenzierte Organisation voraus. Schülerinnen und Schüler sind über das Leitbild, die Schulkonzepte, die Schulorganisation und weitere Belange der Schule zu informieren.

Eine Vertretung der Schülerschaft arbeitet mit der Schulleitung und dem Lehrkörper zusammen und nimmt an den Lehrerkonferenzen teil. Eine Klassendelegierte vertritt die Anliegen der Schülerschaft. Sie ist zusätzlich verantwortlich für den Informationsfluss zwischen Lehrkörper und Schülerschaft. Schulleitung, Lehrkräfte und Vertretung der Schülerschaft sind somit gemeinsam in die Verantwortung eingebunden. Die Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft aller ist Voraussetzung für den Erfolg der Schule.

Lektionentafel

Die im Lehrplan enthaltene Lektionentafel für die drei Jahre bis zum Fachmittelschulabschluss ist für alle kantonalen deutschsprachigen Schulen verbindlich. Gestaltungsfreiraum haben die einzelnen Schulen bei der Ausgestaltung der Schullektionen, deren Besuch für die Schülerinnen und Schüler verbindlich ist und deren Inhalte durch die einzelne Schule im Rahmen eines Konzeptes festgelegt werden. Im Weiteren haben die Schulen Gestaltungsfreiraum im Bereich der Umsetzung der Interdisziplinarität und der Vermittlung von Inhalten im Bereich der Arbeitstechnik und der Informatik sowie im Angebot der Fakultativfächer.

Verschiedene Fächer eines Lernbereichs können integriert angeboten werden wenn die am Unterricht beteiligten Lehrkräfte über ein Höheres Lehramt (HLA) bzw. eine Äquivalenz und in den betroffenen Fächern über einen Abschluss an einer Hochschule wie z.B. einen Nebenfach- oder einen Fachhochschulabschluss verfügen. Für Fächer, für die kein HLA existiert, wird eine andere fachlich und pädagogisch gleichwertige Ausbildung vorausgesetzt. Die Lernziele und Inhalte der Lehrpläne der einzelnen Fächer sind auch für den integrierten Unterricht verbindlich und bei der Leistungsbeurteilung getrennt zu berücksichtigen.

Integrierter Unterricht über die Lernbereichsgrenzen hinaus kann im Rahmen der Schullektionen angeboten werden.

Wird in Blockwochen Unterricht erteilt, der speziell zu einem einzelnen oder integrierten Fach Lehrplaninhalte des laufenden Schuljahres abdeckt, können diese Lektionen zu 50% mit dem gemäss Lektionentafel zu erteilenden Unterricht verrechnet werden.

Fakultativfächer werden in der Regel in Zusammenarbeit mit den Maturitätsschulen am gleichen Standort angeboten.

Die minimale Lektionenzahl beträgt für Schülerinnen und Schüler 30 Wochenlektionen, die maximale Belastung 38 Wochenlektionen.

Die Zahl der lohnwirksamen Lektionen beträgt für einreihige Schulen maximal 40, für zweireihige maximal 39 Wochenlektionen pro Klasse. In diesen Zahlen sind die Lektionen für Klassenteilungen und Fakultativfächer mit enthalten, nicht aber die Entschädigung der Klassenlehrkräfte.

| | | 1. FMS Jahr | | 2. FMS Jahr | | 3. FMS Jahr | | Total JWL |
|--|---------------------------------------|-------------|-----------|-------------|-----------|----------------|----------------|--------------|
| | | 1.S. | 2.S. | 1.S. | 2.S. | 1.S. | 2.S. | |
| Lernbereich Sprachen | | | | | | | | |
| Erste Landessprache: Deutsch | | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 9 |
| Zweite Landessprache: Französisch | | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 9 |
| Dritte Sprache: Englisch | | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 9 |
| Total | | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 27 |
| Lernbereich Mathematik und Naturwissenschaften | | | | | | | | |
| Mathematik/Statistik | | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 8 |
| Lernbereich | Chemie | 2 | 2 * | | | | | 2 |
| Naturwissen- | Biologie | 2 | 2 | 3 * | 2 | 2 | 2 | 6.5 |
| schaften | Physik | | | 2 | 3 * | | | 2.5 |
| Total | | 7 | 7 | 7 | 7 | 5 | 5 | 19 |
| Lernbereich Sozialwissenschaften | | | | | | | | |
| Lernbereich | Geschichte/Geographie/Staatskunde | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 8 |
| Sozialwissen- | Betriebs- und Volkswirtschaft/Recht | 2 | 2 | | | | | 2 |
| schaften | Ethik/Philosophie u. allg.Psychologie | 3 | 3 | | | | | 3 |
| Total | | 8 | 8 | 2 | 2 | 3 | 3 | 13 |
| Lernbereich Musische Aktivitäten und Sport | | | | | | | | |
| Lernbereich | Gestalten | 2 | 2 | | | | | 2 |
| Musische | Musik | 2 | 2 | | | | | 2 |
| Aktivitäten und | Gestalten oder Musik | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 |
| Sport | Sport und Gesundheitsförderung | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 9 |
| Total | | 7 | 7 | 5 | 5 | 5 | 5 | 17 |
| Berufsfeld Gesundheit | | | | | | | | |
| Lernbereich | Chemie | | | 3 | 3 | | | 3 |
| Berufsfeld- | Physik | | | | | 2 ° | 2 ° | 2 |
| unterricht | Humanbiologie | | | 2 | 2 | 2 ¹ | 2 ¹ | 4 |
| Total | | 0 | 0 | 5 | 5 | 4 | 4 | 9 |
| Berufsfeld Soziale Arbeit | | | | | | | | |
| Lernb. Berufs- | Soziologie u.Pädagogik/Entw.-Psych. | | | 2 | 2 | 3 ° | 3 ° | 5 |
| feldunterricht | Ethik/Philosophie u. allg.Psychologie | | | 2 | 2 | 2 ¹ | 2 ¹ | 4 |
| Total | | 0 | 0 | 4 | 4 | 5 | 5 | 9 |
| Projekte/Selbständige Arbeit | | | | | | | | |
| Schullektionen** | | 3 | 3 | 3 | 3 | | | 6 |
| Selbständige Arbeit | | | | | | 1 | 1 | 1 |
| Total | | 3 | 3 | 3 | 3 | 1 | 1 | 7 |
| Total bei Abschluss beider Berufsfelder | | 34 | 34 | 35 | 35 | 32 | 32 | 101 |
| Total bei Abschluss nur Berufsfeld Gesundheit | | 34 | 34 | 35 | 35 | 29 | 29 | 98 |
| Total bei Abschluss nur berufsfeld Soziale Arbeit | | 34 | 34 | 35 | 35 | 30 | 30 | 99 |
| <i>fakultativ möglich: 2. Kunstfach</i> | | | | 2 | 2 | 2 | 2 | |

* Praktika: davon jeweils 1 Wochenlektion mit Halbklassenunterricht

° kann abgewählt werden bei Verzicht auf einen Abschluss im entsprechenden Berufsfeld

¹ wird in jedem Fall besucht. Falls das Berufsfeld abgewählt wird, erfolgt die Bewertung im Rahmen des Lernbereichs Natur- bzw. Sozialwissenschaften

** Mindestens 4 der 6 Schullektionen werden als Schülerinnen- und Schülerlektionen im Stundenplan ausgewiesen

Fachlehrpläne

Die Lehrpläne zu allen Fächern bzw. Fächergruppen sind nach folgender Struktur aufgebaut:

Bedeutung und Ausrichtung

Formulierung des Beitrags des einzelnen Fachs bzw. der Fächergruppe zum Erreichen der allgemeinen Bildungsziele der Fachmittelschulen gemäss dem Kapitel Bildungsziele.

Richtziele

Auflistung der Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen welche die Schülerinnen und Schüler bis zum Abschluss der Ausbildung aufweisen müssen.

Jahresziele und Lerninhalte

In jedem Fach bzw. in jeder Fächergruppe werden die Richtziele in Ziele für die einzelnen Schuljahre aufgeteilt und verfeinert. Diese Ziele sind jeweils auf das Ende eines Schuljahres verbindlich. So wird die Kooperation zwischen den Fächern ermöglicht und sichergestellt, dass Schulwechsel möglich sind.

Bildungsziele und Richtziele sind verbindlich. Verbindlich sind auch die Jahresziele und Lerninhalte, soweit sie in normaler Schrift gesetzt sind. In kursiver Schrift gesetzte Jahresziele und Lerninhalte sind nicht verbindlich, sondern stellen Beispiele für weitere mögliche Lerninhalte dar.

Selbstständige Arbeit

Jede Schülerin, jeder Schüler hat im Verlauf der Ausbildung eine selbstständige Arbeit zu einem anspruchsvollen Aufgabenbereich aus den Lernbereichen der Allgemeinbildung oder aus dem berufsfeldbezogenen Bereich im Umfang von rund 20 bis 40 Seiten zu schreiben und zu präsentieren. Das Fach bzw. der Fachbereich ist frei wählbar.

Die Arbeit wird unter beratender Aufsicht einer Lehrkraft der FMS verfasst. Die Lehrkraft begleitet die Schülerin, den Schüler von Anfang an. Sie bespricht und bewertet am Ende die Facharbeit nach transparenten Kriterien. Organisatorische Einzelheiten regeln die Schulen in einem schuleigenen Konzept zur selbstständigen Arbeit sowie gegebenenfalls in den Schulkonzepten zur Arbeitstechnik, zur Informatik und zur Verwendung der schuleigenen Lektionen.

Die Abgabe einer bewertbaren Arbeit ist eine Voraussetzung zur Prüfungszulassung und bildet eine der neun Abschlussnoten für den Fachmittelschulabschluss.

Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler lernen

- ein Projekt zu entwerfen, das heisst, sich eine angemessene Aufgabe zu stellen, die Ziele der Arbeit zu definieren und ein methodisch sinnvolles Vorgehen zu wählen
- sich über längere Zeit intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen und die verfügbare Zeit sinnvoll einzuteilen und zu nutzen
- sich Fragen zu stellen und Antworten zu suchen durch eigene Beobachtungen, Experimente und Quellenstudium
- Informationen und Materialien zu beschaffen, zu sichten, auszuwählen und zu verarbeiten
- eigene Erfahrungen und Beobachtungen einzubringen, diese mit objektiven Fakten zu vergleichen und dabei Tatsachen und Meinungen auseinander zu halten
- die Ergebnisse der Arbeit logisch zu gliedern, korrekt zu formulieren, ansprechend zu gestalten und zu präsentieren
- sich mit dem eigenen Vorgehen und der eigenen Arbeit kritisch auseinander zu setzen

FACHLEHRPLÄNE SPRACHEN

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in der ersten Landessprache fördert bei den Lernenden die Fähigkeit sich in der schulischen und außerschulischen Welt sprachlich zurechtzufinden. Der bewusste Umgang mit Sprache in mündlicher und schriftlicher Form trägt zum Verständnis für den alltäglichen sowie den schöpferischen und künstlerischen Ausdruck der Individuen in der Gesellschaft bei.

Die Ziele des Unterrichts ermutigen und befähigen die Lernenden insbesondere zu einer Kultur der argumentierenden Auseinandersetzung und des Interesses an anderen. Sie fördern dabei ebenfalls die Reflexion des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses sowie der eigenen Erlebnis- und Innenwelt.

Sprache wird im Unterricht von den Lernenden als Mittel der Kommunikation, des Denkens und der Kunst erfahren und erfahrbar gemacht. Sie bildet einen Ort für Austausch, Analyse und kreativen Ausdruck insbesondere auch im fächerübergreifenden Bezug.

In der ersten Landessprache schulen die Lernenden die Selbstständigkeit in der Reflexion von Arbeits- und Lernprozessen und in der Aneignung von Informationen. Der kritische Umgang mit sprachlichen, elektronischen und audiovisuellen Medien führt zu einer offenen Auseinandersetzung mit bedeutsamen Themen und Fragestellungen der aktuellen Lebenswelt.

Das Unterrichtsfach Deutsch versteht sich mit seinen Zielen als geeignetes Fach für kürzeren oder längeren Projektunterricht mit fächerübergreifenden Fragestellungen, vor allem im kulturellen, künstlerischen und gesellschaftlichen Bereich.

Hinweise:

- Einzelne Lerninhalte des Unterrichts enthalten fächerübergreifende Aspekte und setzen Bezüge zur individuellen Erfahrungswelt der Lernenden ins Zentrum. Den beiden Berufsfeldern "Gesundheit" und "Pädagogik und Soziale Arbeit" wird dabei Rechnung getragen.
- Definierte Richt- oder Jahresziele werden in geeigneter Weise während der ganzen Ausbildung wiederholt, dadurch verstärkt und wirken so nachhaltig.
- Die verschiedenen Formen der Lernorganisation von Einzel- bis Teamarbeit, von selbständig zu entwickelnden bis auszuführenden Arbeiten werden reflektiert und zielwirksam eingesetzt.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die Bedeutung des individuellen, gesellschaftlichen und kulturellen Handelns als Subjekte in einer Gemeinschaft
- die Regeln des Kommunikationssystems "Sprache" sowie Instrumente zu seiner Analyse
- Arbeitstechniken, welche ihnen eine sichere sprachliche Kommunikation mündlich und schriftlich erlauben
- verschiedenartige Informationsquellen wie Nachschlagewerke, Internet, mündliche Quellen
- formale und inhaltliche Eigenschaften von Sachtexten und fiktionalen Texten
- eine Reihe von Werken der deutschsprachigen Literatur

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Sichtweisen und Handlungen reflektieren und mit anderen Sichtweisen und Handlungen in Beziehung setzen
- sich situationsgerecht und wirkungsvoll in der mündlichen und schriftlichen Regelsprache verständigen
- eigene Arbeitsprodukte planen, durchführen und durch Überarbeitung fertig stellen
- sich Informationen gezielt beschaffen und nutzbar machen
- Eigenschaften von Texten erkennen und beschreiben
- literarische Texte erschließen und vielfältige kulturelle Bezüge erstellen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- handeln eigenständig und bewusst und tolerieren Sichtweisen und Ausdrucksformen in ihrer Verschiedenartigkeit
- kommunizieren offen, reflektiert, korrekt, kreativ und eigenständig
- überarbeiten eigene Arbeitsprodukte sorgfältig und selbstkritisch
- setzen sich kritisch mit Informationsquellen auseinander
- unterscheiden und bewerten Texte bezüglich ihrer Funktionen
- schätzen ästhetische Texte als Erweiterung ihrer kulturellen Kompetenz

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Mündliche Sprachkompetenz erweitern; persönliche Defizite gezielt angehen und beheben | Ausspracheregeln, Mittel der Gestaltung von Redebeiträgen (Intonation, Sprachfluss, Wirkungsabsichten); Anlässe für freies, spontanes Formulieren; Referate, Präsentationen (einzeln und in Gruppen), Klassengespräch mit angemessener Redebeteiligung |
| Schriftliche Sprachkompetenz bezüglich Training verschiedener Textsorten erweitern und Regeln der Sprachnorm anwenden; persönliche Defizite gezielt angehen und beheben | Verschiedene Textsorten (vor allem "Beschreibung", "Bildbeschreibung" und "Bericht", „Geschäftsbrief“, "Schilderung"); Trennung von Information und Kommentar in eigenen Texten; Regeln zum Gebrauch von Haupt- und Nebensätzen (inklusive Satzzeichen); Aufbau und Gliederung von Texten |
| Sprache als Kommunikationssystem erfahren und ihr Regelwerk zielgerecht, bewusst und korrekt anwenden | Kommunikationstheorie(n); Verbindung von Theorie und Praxis (z.B. Rollenspiele zu aktuellen Themen, Werbetexte, Schlagzeilen in Printmedien) |
| Texte auf ihre Botschaften und Wirkungsabsichten hin untersuchen | Arbeit mit unterschiedlichen Texten: Trivialtexte, Belletristik, Sachtexte; verschiedene Medienprodukte |
| Empathie mit Figuren in Texten aufbauen | Persönliche Stellungnahmen, Theater- und Filmbesuche |
| Schreibanlässe bewusst planen, gestalten und überarbeiten | Vom Aufsatz über den Kommentar bis zum zusammengestellten Dossier |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| Sprachliche Kompetenzen mündlich und schriftlich erweitern und festigen | Thema "Argumentieren" mündlich und schriftlich: mehrperspektivische und kontradiktorische Diskussions- und Schreibanlässe; Textsorten "Stellungnahme", "Kommentar", "Erörterung", „Geschäftsbrief“; sprachliche und grammatikalische Themen und Besonderheiten der Textsorten; Elemente der Gesprächsleitung, Interview- und Befragungstechniken |
| Texte in ihrer Wirkungsabsicht deuten | Politische und kulturelle Reden und Ansprachen, Manifeste, Werbetexte, Leserinnen- und Leserbriefe |
| Sachtexte in eigene Texte umschreiben | Paraphrase von Hintergrundartikeln zu Sachfragen (als Vorbereitung für grössere persönliche Arbeiten) |

2. Ausbildungsjahr (Fortsetzung)

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Einblick in historisch und formal "fremde" Texte gewinnen, eigene Bezüge dazu erarbeiten | Lyrische Texte und Prosa des zwanzigsten und früherer Jahrhunderte; Grundbegriffe der Lyrik |
| Erzählende Texte auf ihre Form hin untersuchen | Modell der literarischen Kommunikation (mit Schwerpunkten "Erzähltheorie, -perspektive, Textmerkmale") in Prosatexten; Textsorte Roman |
| Ausgehend von literarischen Texten eigene Texte verfassen | Kurzgeschichten, Märchen; Anwendung der Erzähltheorie in eigenen Texten |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Sprachliche Kompetenzen mündlich und schriftlich erweitern und festigen | Lektüren oder andere (auch audiovisuelle oder elektronische) Anstöße zur persönlichen Auseinandersetzung mit Fragen von Wahrnehmung, Bedeutung und Wertungen mündlich und schriftlich; Textsorte "Erörterung" zu einem Sachthema |
| Eigene Texte überzeugend, den Aufgabenstellungen entsprechend und korrekt gestalten | Aufsatz- und Schreibtraining (Regeln der Normsprache und Fragen von Stilebenen und Textsorten bewusst anwenden) |
| Literarische Texte interpretieren, als Bedeutungs-, Ausdrucks- und Sinnträger begreifen | Klassenlektüren (Epik oder Dramatik), dazu Referate und Interpretationen mündlich; Textsorte "Interpretation" |
| Eine Literaturepoche exemplarisch kennen lernen; Epik, Lyrik und Dramatik als Gattungen veranschaulichen | Mehrere Texte derselben Epoche; Spannungsfelder zwischen den Anforderungen einer Epoche und dem einzelnen Text, zwischen Texten verschiedener Autorinnen und Autoren, zwischen unterschiedlichen Texten derselben Autorinnen und Autoren |
| Zu einem literarischen Text thematische und historisch-gesellschaftliche Bezüge erarbeiten | Produkt: Dossier zu einem "Spezialgebiet" (als Vorbereitung auf die Schlussprüfung) |
| Sprachvarianten, Stilebenen und das Verhältnis von Standardsprache und gesprochenen Dialekten untersuchen und deuten | Auseinandersetzung mit örtlichen und räumlichen sowie gesprochenen und geschriebenen Sprachäusserungen (in Verbindung mit Lyrik, "Sprachglossen", Kolumnen) |

Bedeutung und Ausrichtung

Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung kommen in ihrem Alltag und in ihrem späteren Berufsleben immer wieder in Situationen, in welchen sie ihre Französischkenntnisse praktisch anwenden müssen. Dies ist einer der Gründe, weshalb die Abnehmerinstitutionen und Berufssektoren gute kommunikative Fähigkeiten in der zweiten Landessprache verlangen.

Französisch ist eine der vier Landessprachen der Schweiz. Zudem ist der Kanton Bern ein zweisprachiger Kanton. Französischkenntnisse ermöglichen den Schülerinnen und Schülern den besseren Zugang zur Romandie und fördern die Öffnung gegenüber den französischsprachigen Kulturen und Mentalitäten.

Ziel des Französischunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, im fremden Sprachraum selbstbewusst auftreten zu können. Sie werden darin geschult, die eigenen Meinungen einzubringen und zu vertreten, damit sie auch in verunsichernden Situationen geschickt reagieren können.

Der Französischunterricht fördert die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler durch Erweiterung ihres geistigen Horizonts. Er schafft Bezüge zu anderen Sprachen, anderen Kulturen und anderen Fächern und fördert so das vernetzte Denken. Die Schülerinnen und Schüler bringen auch ein grösseres Verständnis für Fremdes auf und scheuen sich weniger vor dem Unbekannten.

Der Französischunterricht bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Abnehmerinstitutionen und Berufssektoren vor, was auch einer Erweiterung der beruflichen Möglichkeiten gleichkommt.

Hinweise:

- Die Ziele des Unterrichts können nur durch den konsequenten Einsatz von Französisch als Unterrichtssprache erreicht werden.
- Einige Lerninhalte des Unterrichts enthalten fächerübergreifende Aspekte. Die beiden Berufsfelder "Gesundheit" und "Pädagogik und Soziale Arbeit" müssen in den Französischunterricht integriert werden.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in den vier Grundfertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben ausgewogen gefördert.
- Die verschiedenen Formen der Lernorganisation von Einzel- bis Teamarbeit, von selbständig zu entwickelnden bis auszuführenden Arbeiten werden reflektiert und zielwirksam eingesetzt.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die grundlegenden Regeln des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks gemäss dem Niveau B2 des Referenzsystems des Europarates für das Sprachenlernen und wenden sie sicher an.
- fachspezifische Ausdrücke aus dem Gesundheits- und Sozialbereich und verfügen über einen breiten allgemeinen Wortschatz
- gesellschaftliche und soziale Probleme und Zusammenhänge der frankophonen Welt und haben Einblicke in die französische Literatur
- Techniken und Hilfsmittel zum globalen Textverständnis

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- gesprochene, auditive, visuelle und schriftliche Informationen differenziert wahrnehmen und verstehen, mündlich und schriftlich beurteilen und kommentieren
- erlernte Fertigkeiten im praktischen Einsatz in den Berufsfeldern umsetzen
- die Vielfalt der Verhaltensmuster der frankophonen Welt wahrnehmen, zu verstehen suchen und zusammen mit den eigenen Einstellungen überdenken
- mit Hilfsmitteln und Arbeitstechniken umgehen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die französische Sprache als wichtige Komponente zur Verbesserung der Dialogfähigkeit der Sprachgruppen in der Schweiz und Europa schätzen
- treten selbstbewusst auf und reagieren auch in verunsichernden Situationen geschickt
- stellen sich auf Gesprächssituationen ein, respektieren Andersdenkende und vertreten die eigene Meinung
- setzen sich kritisch mit Informationsquellen auseinander

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Hörverständnis verbessern | Hörtexte, Kassettenübungen, TV-Sendungen, etc. |
| Lesefähigkeit erweitern | Stufengerechte Lektüre, z.B. Presseartikel, literarische Texte, bandes dessinées |
| <i>Persönliche Kommunikationsstrategien entwickeln und festigen</i> | <i>Kommunikationsstrategien (Präsentationstechnik, Gestik, Mimik, Einleitungsformeln usw.)</i> |
| Kommunikationsfähigkeit verbessern | Kommunikationsformen, z.B. Vorträge, Rollenspiele, Simulation von Alltagssituationen, Diskussionen, Kommentare, Theater |
| Schreibfähigkeit verbessern und verfeinern | Einfachere Textsorten, z.B. Zusammenfassungen, Erzählungen, Berichte, Meinungsäusserungen, Bildergeschichten |
| Grammatikalische Grundkenntnisse vertiefen und sichern | Schwerpunkte: la conjugaison (temps, modes), les verbes auxiliaires (incl. accord du participe passé), la concordance des temps (incl. discours indirect, hypothèses), les pronoms personnels, les pronoms relatifs |
| Wortschatz thematisch erarbeiten und vertiefen | Gemäss Lehrmittel, Lektüre |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Hörverständnis erweitern und sichern | Hörtexte, Interviews, TV-Sendungen, etc. |
| Lesefähigkeit verfeinern, Lesetechniken entwickeln | Anspruchsvolle Lektüren, z.B. Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Pressekommentare |
| Kommunikationsfähigkeit verfeinern | Kommunikationsstrategien und –formen, z.B. Vorträge, mündliche Buchanalysen, berufsbezogene Meinungsäusserungen, Stellungnahmen zu aktuellen Themen |
| Schreibfähigkeit ausbauen und festigen | Anspruchsvolle Texte, z.B. Kommentare, Analysen, themen- und berufsbezogene Aufsätze |
| Grammatikalische Kenntnisse ausbauen und vertiefen | Schwerpunkte : les adjectifs / les pronoms possessifs et démonstratifs, les pronoms interrogatifs et indéfinis, la voix passive, le participe présent, le gérondif, l'impératif, le subjonctif, les conjonctions, l'adverbe |
| Wortschatz systematisch erarbeiten und festigen | Gemäss Lehrmittel, Lektüre |

2. Ausbildungsjahr (Fortsetzung)

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Gesellschaftliche Kenntnisse erweitern | Frankophonie: gesellschaftliche Probleme und Zusammenhänge der frankophonen Welt <i>Spezialthemen: le français dans le monde, OIF – Organisation Internationale de la Francophonie, Spezialfall Romandie, Lektüre von einfacheren afrikanischen Texten, Werkstatt „Québec“, etc.</i> |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Lesefähigkeit konsolidieren, Lesetechniken erweitern und festigen | Anspruchsvolle Lektüren, z.B. Romane, Novellen, Kurzgeschichten, Pressekommentare |
| Kommunikationsfähigkeit sichern | Kommunikationsformen, z.B. Vorträge, mündliche Buchpräsentationen, Stellungnahmen |
| Schreibfähigkeit konsolidieren | Texte, z.B. Aufsätze, Kommentare |
| Grammatikalische Kenntnisse vertiefen, ergänzen und festigen | Schwerpunkte: les prépositions, le verbe et son complément, l'infinitif, l'ordre des mots, la division syllabique, la ponctuation, révision |
| Wortschatz erweitern und sichern | 1. Semester: gemäss Lehrmittel, Lektüre 2. Semester: Wiederholung, vor allem folgende Sachgebiete: Medizin, Psychologie, Erziehung, Gesellschaft, Kunst und Kultur, Medien |

Englisch

Bedeutung und Ausrichtung

Das Fach Englisch soll allgemein das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für die englischsprachige Welt wecken, und die Offenheit und Toleranz Andersartigem gegenüber fördern.

Der Unterricht selbst hat zum Ziel, das sprachliche Bewusstsein und die sprachliche Identität, welche einen integralen Teil der Persönlichkeitsbildung darstellt, auszubilden und zu stärken. Das eigene Denken soll analysiert und systematisiert werden. Von grundlegender Bedeutung ist hier auch die Fähigkeit, die eigenen Gedanken in der Fremdsprache ausdrücken zu können, und mündliche wie schriftliche Äusserungen anderer zu verstehen.

Die Auseinandersetzung mit der Fremdsprache soll zudem zu einer beruflichen sowie persönlichen und privaten Weiterentwicklung führen und dadurch die berufliche und persönliche Mobilität günstig beeinflussen.

Durch die im Unterricht behandelten Themen und das Berücksichtigen verschiedener Länder und Ideologien, auch und gerade im Literaturunterricht, wird der Zugang zur angloamerikanischen Kultur geebnet und gefördert.

Nicht zuletzt soll das Erarbeiten von landeskundlichen und sozialpolitischen Belangen eine kritische Auseinandersetzung mit den angloamerikanischen Einflüssen auf uns hier in der Schweiz zur Folge haben.

Hinweise:

- Grammatikalische Themen werden hier zwar als jeweilige Jahreslerninhalte vorgeschlagen, das Repetieren dieser erfolgt aber jahresübergreifend und kann den Bedürfnissen der Klasse angepasst werden.
- Um die Toleranz und Offenheit der Schülerinnen und Schüler Andersartigem gegenüber zu fördern, empfiehlt es sich beispielsweise, den Kontakt mit ‚native speakers‘ zu pflegen, und sich im Unterricht mit anderen, fremden Ideen und Kulturen auseinander zu setzen, und eine Plattform zu schaffen, wo die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Meinung sowohl schriftlich wie auch mündlich in angemessener Art und Weise ausdrücken können.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in den vier Grundfertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben ausgewogen gefördert.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die grammatikalischen Regeln gemäss dem Niveau B2 des Referenzsystems des Europarates für das Sprachen Lernen und wenden sie sicher an

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- mündliche Beiträge und Äusserungen in der Fremdsprache verfolgen und verstehen (Hören)

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Interesse an kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Belangen der englischsprachigen Welt

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- verfügen über einen aktiven und passiven Wortschatz von angemessenem Umfang, hierzu gehören auch fachspezifische Ausdrücke aus dem Gesundheits- und Sozialbereich
- Methoden, um bewusst an ihrer Aussprache arbeiten, sie verbessern und verfeinern zu können
- verschiedene Literaturen der englischsprachigen Welt

Die Schülerinnen und Schüler können

- schriftliche Texte verschiedener Art verstehen, resümieren und analysieren (Lesen)
- Gedanken und Empfindungen mit adäquater Aussprache und adäquatem Wortschatz ausdrücken (Sprechen)
- eigene Texte und schriftliche Stellungnahme verfassen (Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich bewusst mit der Sprache in den Dimensionen Erlernen, Erleben und Überdenken auseinander
- hören aktiv zu, tauschen Gedanken aus und drücken sich mit Selbstvertrauen aus
- streben sprachliche, soziale und affektive Lernfortschritte an

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| Grundwortschatz weiter aufbauen und erweitern | Grundwortschatz gemäss Lehrmittel und Lektüre |
| Bestehende grammatikalische Grundkenntnisse festigen und vertiefen und neue erwerben | Frageformen, adjectives vs. adverbs, comparative, superlative, adverbials of frequency, Zeitformen (simple and <i>continuous</i> : present, present perfect, past, past perfect), irregular verbs, pronouns, <i>forms of the future</i> , plurals, prepositions, Grund- und Ordnungszahlen |
| Ersten Umgang mit englischsprachiger Literatur erlernen; die wesentlichen Aussagen eines Textes erfassen können | Korrekte Aussprache und Intonation, Lektüre von vereinfachten literarischen Texten, einfache Texte selber verfassen, <i>einen Kurzvortrag halten</i> |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Wortschatz erweitern | Grundwortschatz gemäss Lehrmittel und Lektüre |
| Bestehende grammatikalische Grundkenntnisse festigen und vertiefen und neue erwerben | Repetition (siehe 1. Jahr), continuous forms, forms of the future, modal and auxiliary verbs, passive, reported speech, relative pronouns, relative clauses, conditional I, II, III and mixed, -ing and the infinitive, adverbials of time and place, <i>conjunctions</i> and prepositions |
| Verschiedene literarische Genres kennen lernen | Einfache Originaltexte lesen |
| Sprachfertigkeiten ausbauen | Hör- und Lesetexte bearbeiten, Diskussionen zu einfacheren Themen führen, Kurzvorträge halten, längere Texte selber verfassen |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Wortschatz erweitern und neuen, fachspezifischen Wortschatz erwerben | Wie 1. und 2. Jahr, zusätzlich fachspezifische Texte |
| Grammatikalischen Inhalte vertiefen, festigen und anwenden | Inhalte 1. und 2. Jahr vertiefen, <i>determiners</i> , <i>prepositions and conjunctions</i> , <i>auxiliaries in the past</i> , <i>phrasal verbs</i> , <i>idioms</i> |
| Literarisches Wissen und Sprachfertigkeiten ausbauen | Originaltexte verschiedener Art lesen (auch Zeitungen und Zeitschriften), schwierigere Hör- und Lesetexte bearbeiten, Diskussionen zu komplexeren Themen führen, einen längeren Vortrag halten, <i>essay writing</i> |
| Einblick in verschiedene englischsprachige Kulturen gewinnen | Erarbeiten diverser landeskundlicher und sozialpolitischer Bereiche |

**FACHLEHRPLÄNE
MATHEMATIK UND
NATUR-
WISSENSCHAFTEN**

Mathematik

Bedeutung und Ausrichtung

Mathematik ist ein allgemeinbildendes Fach und unterstützt die Naturwissenschaften im Beschreiben der Natur in mathematischen Modellen. Auch die Geisteswissenschaften nutzen immer mehr die Erkenntnisse der Mathematik. Der Unterricht in Mathematik schult das logische und abstrakte Denken und den präzisen Sprachgebrauch. Das Arbeiten mit modernen Hilfsmitteln schafft die Grundlage für den zukünftigen Berufsalltag. Der Mathematikunterricht bietet Ideen, Möglichkeiten und Methoden der Problemlösung und stärkt somit das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Historische Aspekte zeigen die Bedeutung der Mathematik in der Kulturgeschichte und fördern den Respekt vor früheren Epochen.

Hinweis:

- Aus den freien Themen können die Unterrichtenden je nach Stand der Klasse und Schwerpunktrichtung eines oder mehrere Gebiete auswählen. Diese können auch im fächerübergreifenden Unterricht wie z.B. in Projektwochen behandelt werden.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die mathematischen Begriffe und Methoden der elementaren Algebra, Analysis und Geometrie
- die Grundgesetze und Ergebnisse der elementaren Algebra, Analysis und Geometrie
- die Bedeutung der Mathematik in Naturwissenschaft und Technik

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- die grundlegenden Rechen- und Technik anwenden
- Probleme erkennen und in die Sprache der Mathematik übersetzen
- Hilfsmittel wie Taschenrechner, Computer, Tabellen und Grafiken sinnvoll einsetzen
- Lösungswege erklären, darstellen und sprachlich korrekt formulieren

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Bereitschaft, die Mathematik als Mittel zum Lösen auch von praktischen, alltagsnahen Problemen zu verwenden
- wissen, dass die Anwendung der Mathematik nicht für die Lösung aller Probleme tauglich ist
- haben die Bereitschaft, Probleme in Einzelarbeit und in Gruppenarbeit zu lösen

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Sicherheit im Gebrauch der Grundoperationen in den verschiedenen Zahlenmengen verbessern | Termumformungen <ul style="list-style-type: none"> • Grundoperationen • Binomische Formeln • Faktorenerlegung • Bruchterme |
| In berufsfeldbezogenen Anwendungen numerische Aufgaben lösen können | Numerisches Rechnen <ul style="list-style-type: none"> • Runden, Näherungswerte • Wissenschaftliche Schreibweise • Prozent, Promille • Zinsrechnungen • Steigungen |
| Grundoperationen im Lösungsverfahren algebraischer Probleme anwenden können | Gleichungen <ul style="list-style-type: none"> • Lineare Gleichungen • Lineare Gleichungssysteme mit zwei und mehreren Variablen • Textaufgaben |
| Grundlagenkenntnisse der Geometrie vertiefen und trigonometrische Berechnungen im rechtwinkligen Dreieck durchführen können. | Planimetrie <ul style="list-style-type: none"> • Flächenberechnungen • Satzgruppe des Pythagoras • Ähnlichkeit • Winkelfunktionen im rechtwinkligen Dreieck |
| Räumliche Berechnungen auch mit Hilfe der ersten Kenntnisse der Winkelfunktionen ausführen können | Stereometrie <ul style="list-style-type: none"> • Berechnung von einfachen Körpern |
| Zahlenreihen graphisch darstellen können und in Grafiken direkte und indirekte Proportionalität erkennen | Funktionen <ul style="list-style-type: none"> • Funktionsbegriff, Darstellungsarten • Lineare Funktionen, Geradengleichung • Direkte und indirekte Proportion |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| In Publikationen wie Zeitungs- und Fachbuchartikeln Diagramme lesen und kritisch beurteilen können | Elemente der beschreibenden Statistik <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Darstellungsarten von Messergebnissen • Grundbegriffe der Statistik • Anwendungsbereich und Grenzen der Statistik |

2. Ausbildungsjahr (Fortsetzung)

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Grundgesetze der Wahrscheinlichkeit kennen und Beispiele des täglichen Lebens mit Hilfe von Wahrscheinlichkeitsüberlegungen beurteilen können | Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung <ul style="list-style-type: none"> • Kombinatorik: Produktregel, Permutationen, Variationen und Kombinationen • Berechnen von Wahrscheinlichkeiten, <i>Erwartungswert</i> |
| Wurzeln als Potenz schreiben und die zugehörigen Rechengesetze anwenden können | Potenzen <ul style="list-style-type: none"> • Wurzeln, reelle Zahlen • Potenzen mit rationalen Exponenten |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| Grundoperationen auf neue schwierigere Situationen übertragen | Gleichungen ersten und zweiten Grades <ul style="list-style-type: none"> • Gleichungen mit Parametern • Lösung quadratischer Gleichungen • Anwendungen |
| Nichtlineare Vorgänge in der Natur als Funktion erkennen und wissen, dass viele Vorgänge in der Natur mit einem Exponentialgesetz beschrieben werden können | Funktionen <ul style="list-style-type: none"> • Graph und Eigenschaften quadratischer Funktionen • Potenzfunktion • Exponentialfunktion, Wachstums- und Zerfallsprozesse |
| Methoden zur Lösung von nichtlinearen und nichtquadratischen Gleichungen kennen und diese in einfachen Beispielen anwenden können | Exponentialgleichungen <ul style="list-style-type: none"> • Logarithmenfunktion, Logarithmengesetze • Graphische Lösung von Gleichungen |
| Mit der Erweiterung der trigonometrischen Funktionen Berechnungen in beliebigen Dreiecken durchführen können | Trigonometrie <ul style="list-style-type: none"> • Berechnungen im allgemeinen Dreieck |
| Einblicke in weitere Gebiete der höheren Mathematik mit einfachen Anwendungen in der Umwelt erhalten | <i>Freie Themen</i> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Zahlensysteme</i> • <i>Mengenlehre</i> • <i>Aussagenlogik</i> • <i>arithmetische und geometrische Folgen</i> • <i>endliche und unendliche Reihen</i> • <i>Einführung in die Differentialrechnung</i> • <i>Vektoren in der Ebene</i> |

Bedeutung und Ausrichtung

Der Biologieunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern Einblicke in Lebensvorgänge sowie in das Zusammenspiel und die gegenseitige Abhängigkeit aller Lebewesen. Durch die Einsicht in deren Vielfalt und Lebensweisen soll die Neugierde und Freude an unserer Mitwelt geweckt werden. Es gilt auch, die biologischen Grundlagen des Menschen selbst und die Auswirkungen menschlicher Eingriffe zu erfassen. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine persönliche Beziehung zur Natur entwickeln können, die sie zu einem respekt- und verantwortungsvollen Umgang mit dem Lebendigen und mit sich selbst führen soll.

Der Biologieunterricht verhilft auch dazu, biologische Themen mit gesellschaftlichem Aktualitätsbezug zu verfolgen und kritisch zu beurteilen. Er soll die Bildung einer eigenen Meinung unterstützen.

Der Biologieunterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, eigene Beobachtungen zu machen und daraus selbständig Schlussfolgerungen zu ziehen. Er pflegt ein naturwissenschaftliches Denken, das auf Untersuchungen und Experimenten beruht. Die Schülerinnen und Schüler werden angeleitet, sich in der wachsenden Flut von Quellen zu Recht zu finden.

Richtziele

| Grundkenntnisse | Grundfertigkeiten | Grundhaltungen |
|--|--|---|
| <i>Die Schülerinnen und Schüler kennen</i> | <i>Die Schülerinnen und Schüler können</i> | <i>Die Schülerinnen und Schüler</i> |
| <ul style="list-style-type: none">▪ die funktionsweise der Zelle als Grundeinheit des Lebens erkennen | <ul style="list-style-type: none">▪ Experimente planen, beobachten, beschreiben, darstellen und interpretieren und können somit Methoden biologischen Erkennens anwenden | <ul style="list-style-type: none">▪ sind bereit, Verantwortung gegenüber der Umwelt wahrzunehmen und persönliche Entscheidungen verantwortungsbewusst zu fällen |
| <ul style="list-style-type: none">▪ Zusammenhänge in der Ökologie | <ul style="list-style-type: none">▪ biologische Sachverhalte klar, nach logischem Aufbau und mit wissenschaftlichem Vokabular formulieren | <ul style="list-style-type: none">▪ verstehen sich selber als Teil der Natur |
| <ul style="list-style-type: none">▪ die Vielfalt der Lebewesen und Lebensweisen sowie die darin erkennbaren Gesetzmässigkeiten | <ul style="list-style-type: none">▪ einfache technische Hilfsmittel wie z.B. das Mikroskop einsetzen und sachgerecht damit umgehen | <ul style="list-style-type: none">▪ bringen Neugierde und Interesse für die Natur auf |
| <ul style="list-style-type: none">▪ die Grundzüge der Genetik und deren aktuelle Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">▪ Modelle als Denkhilfen einsetzen | <ul style="list-style-type: none">▪ hinterfragen eigene Standpunkte kritisch |
| <ul style="list-style-type: none">▪ die Grundprinzipien der Evolution | <ul style="list-style-type: none">▪ alleine und in Gruppen arbeiten▪ Informationsquellen erschliessen und einfache wissenschaftliche Texte verarbeiten | <ul style="list-style-type: none">▪ sind bereit, sich in Diskussionen mit gesellschaftsrelevanten biologischen Themen auseinanderzusetzen |

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Grundlagen über den Zellaufbau, die Zellorganellen und die Funktionen der Zellorganellen kennen | Zelle als Einheit des Lebens; Präparationstechniken tierischer und pflanzlicher Gewebe für die Untersuchung im Lichtmikroskop; Arbeitsteilung und Spezialisierung; Einzeller und die Entstehung der Vielzelligkeit; Mitose |
| Kennzeichen des Lebens, der Organisations-ebenen des Lebens kennen und die Wissenschaft vom Leben kennen lernen | Grundeigenschaften des Lebendigen; Mitose; Organismen als offene Systeme, Strukturebenen (Organellen, Zellen, Organe, Organismus, Lebensgemeinschaft) |
| Aufbau von Zellen und Geweben kennen | Zell und Gewebetypen bei Tieren und Pflanzen; Einzeller – Vielzeller; Feinbau der Zelle (wichtigste Kompartimente); verschiedene Gewebetypen |
| Systematik im Tier und Pflanzenreich wie Nomenklatur, Aufbau des Systems usw. erlernen | Binäre Nomenklatur; Namensgebung; systematische Rangstufen; wichtigste Stämme des Tierreichs und deren wichtigsten Vertreter; wichtigste Abteilungen des Pflanzenreichs und deren wichtigsten Vertreter; <i>Herbarium</i> |
| Anpassungen der Lebewesen an abiotische und biotische Umweltfaktoren kennen | Einfluss von Temperatur, Licht und Feuchtigkeit auf Lebewesen; Bewohner extremer Lebensräume; verschiedene Beziehungsformen zwischen Lebewesen (z.B. Parasitismus, Symbiose); biotische Faktoren wie Nahrung, Fressfeinde, Konkurrenz; ökologische Nische |
| Grundlagen der Ökologie der Kreisläufe kennen lernen; Begriff Biodiversität kennen; für die Gefährdung von Ökosystemen sensibilisiert sein | Struktur der Ökosysteme; wichtigste Ökosysteme (Kurzporträt), pflanzliche Primärproduktion; Nahrungsnetz und Energiefluss; biologisches Gleichgewicht und Stabilität; Vielfalt und Einförmigkeit der Arten im Ökosystem; Abbau und Kreislauf der Stoffe; Photosynthese |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| Grundlagen der klassischen Genetik kennen | Regeln der Vererbung; Erbe – Umwelt – Merkmal |
| Über Kenntnisse der Pflanzen- und Tierzucht verfügen | Züchtung; Methoden und Ergebnisse der Pflanzen- und Tierzucht |
| Fortpflanzung und Entwicklung bei Tieren und Pflanzen kennen | Mitose – Meiose, Bau und Eigenschaften von Chromosomen; Chromosomen als Träger der Gene; Geschlechtsorgane; Geschlechtszellenbildung; Entwicklung |
| Hauptnährstoffe und Verdauungsvorgänge kennen | Nährstoffe unserer Nahrung (Kohlehydrate, Proteine, Fette, Vitamine, Mineralstoffe, Wasser); Verdauungsenzyme |
| Begriff der Biokatalyse sowie die Funktionen der Enzyme kennen | Aktivierungsenergie; Biokatalysatoren, substratspezifisch; Abhängigkeit der Enzyme von Temperatur, pH-Wert und Substratkonzentration; Enzyme in Waschmitteln; Vitamine als Co-Enzyme |
| Grundwissen des Betriebsstoffwechsels und des Energieumsatzes gewinnen | Bereitstellung der Energie in der Zelle; aerober und anaerober Abbau von Glucose bei Pflanzen und bei Tieren; Gärung |
| Funktionen und Aufgaben des Blutes, des Blutkreislaufes, der Atmung und der Ausscheidung durch die Niere kennen | Blutzusammensetzung; Sauerstofftransport durch Erythrozyten; Transportsysteme und Gasaustausch; Atmung im Vergleich bei anderen Lebewesen; Atmung unter Extrembedingungen; Bau und Funktion der Niere (Osmoregulation) |
| Ursachen, Ergebnisse und Geschichte der Evolution und des Lebens kennen | Uratmosphäre; chemische Evolution als Ausgangspunkt des Lebens; Erdzeitalter; Evolution der Wirbeltiere und der Pflanzen; Übergangsformen und lebende Fossilien; Stammesgeschichte der Lebewesen im Überblick |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Grundlagen des Nervensystems kennen | Neuron als Grundelement der Informationsverarbeitung; elektrische Eigenschaften von Zellen; Ruhepotential und Aktionspotential; Erregungsübertragung zwischen Nervenzellen |
| Über Kenntnisse des Aufbaus und der Funktionsweise von zwei Sinnesorganen verfügen | Auge, Nase, Ohr, Zunge oder Haut |
| Aufbau des Gehirns und der Bewegungskontrolle kennen | Gehirn als zentrale Steuerungseinheit des Menschen; Bau und Funktion einzelner Gehirnteile; Wahrnehmung als aktiver Vorgang im Gehirn; Gehirn und Drogen; Bewegungskontrolle durch das Gehirn |
| Grundwissen des Immunsystems erwerben | Abwehrmechanismen des Körpers (angeborene und erworbene); Antikörpervielfalt gegen Erregervielfalt; Gedächtniszellen reagieren auf einen zweiten Angriff; Infektionskrankheiten und Impfschutz |
| Grundlagen der molekularen Genetik kennen | Aufbau und Struktur der DNS; Replikation; Transkription; Genetischer Code; von der DNS zum Protein (Proteinbiosynthese); vom Gen zum Merkmal |
| Allgemeine Kenntnisse in Biologie festigen | Vorbereitung ab den Frühlingsferien auf die Diplomprüfung |

Bedeutung und Ausrichtung

Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Kenntnisse über den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlungen von Stoffen in der unbelebten und belebten Welt und ist somit untrennbar mit der Biologie verbunden. Dadurch sollen grundlegende Gesetzmässigkeiten in Natur und Technik sowie Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt und alltägliche Erfahrungen erkannt, eingeordnet und verstanden werden.

Der Chemieunterricht führt zur Einsicht in die wesentliche Bedeutung chemischer Verfahren und Stoffeigenschaften für das menschliche Leben und den technischen Fortschritt. Er leistet damit einen Beitrag zur bewussten und kritischen Auseinandersetzung mit technischen Entwicklungen.

Der Chemieunterricht zeigt auf, wie aufgrund wissenschaftlicher Methodik Erkenntnisse gewonnen und Probleme erkannt werden können. Er macht bewusst, dass es zur Lösung vieler Probleme den Einbezug anderer Disziplinen erfordert.

Hinweis:

- Praktikumsberichte sind in der Regel zu beurteilen.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- verschiedene naturwissenschaftliche Modelle und die Grenzen ihrer Anwendbarkeit
- die Ordnung der Stoffe und Stoffgruppen
- den Zusammenhang zwischen Eigenschaften von Stoffen und ihrer Struktur
- grundlegende Prinzipien von chemischen Reaktionen
- ausgewählte chemische Vorgänge in Umwelt und Alltag und deren Bedeutung für den Menschen
- die wesentlichen Sicherheitsvorschriften für Laborarbeiten

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- theoretisches Wissen mit Alltagserfahrungen und experimentellen Beobachtungen verknüpfen
- den Aufbau des Periodensystems der Elemente verstehen und anwenden
- in Modellen denken
- Experimente und Versuche beobachten, die Ergebnisse anschaulich darstellen und mit Modellvorstellungen korrekt deuten
- die Formelsprache anwenden
- sich in fachlich korrekter Sprache mündlich und schriftlich ausdrücken
- einfache Laborarbeiten selbstständig und sicher unter Einhaltung der Sicherheitsvorschriften durchführen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind neugierig und wollen Phänomene entdecken und erklären
- sind sich der Bedeutung chemischer Aspekte in verschiedenen Lebens- und Wissensbereichen bewusst
- setzen sich kritisch mit Aussagen in den Medien und mit neuen Entwicklungen auseinander
- gehen massvoll und verantwortungsbewusst mit Stoffen um
- wissen, dass die Chemie wesentlich zur Untersuchung und Lösung von Umweltproblemen beiträgt

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Die wichtigsten chemischen Stoffe und ihre Eigenschaften, die Aggregatzustände, die Trennverfahren sowie die Dichte kennen | Sinneseindrücke (Farbe, Geruch, Geschmack); Stoffe wie Wasser, Ammoniak, Ethanol, Aceton, Essigsäure, Ether, wichtigste Elemente; Aggregatzustände und Zustandsänderungen sowie Dichtebestimmung |
| Das Periodensystem der Elemente anwenden können | Perioden; Gruppen; Massenzahl; Ordnungszahl |
| Den Aufbau der Atome gemäss verschiedenen Modellen kennen | Teilchenmodell; Kugelpackungsmodelle; Atommodelle; Elementarteilchen |
| Die verschiedenen Bindungssysteme und Kräfte, die zwischen Teilchen wirken, kennen | Metallbindung (Metallgitter, edle und unedle Metalle); Ionenbindung (Ladungen, Edelgas-Konfiguration, Salze und ihre Gitter); Elektronenpaarbindung (Lewis-Formel, räumliche Struktur); Zwischenmolekulare Kräfte (Van der Waal, Elektronegativität, Wasserstoffbrücken, Dipol – Dipol); Löslichkeiten |
| Einfache chemische Reaktionen kennen lernen | Redoxreaktionen (Fällungen, Säure Base) |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Grundkenntnisse der organischen Chemie und deren Bedeutung in der Biologie erlernen | Alkane; Alkene; Alkine; wichtigste funktionelle Gruppen; Ester; Fette; Proteine |
| Kenntnisse der Stöchiometrie, d.h. des chemischen Rechnens erwerben und anwenden | Stoffmengen, Teilchenzahl berechnen; Reaktionsgleichung und Stoffumsatz; Konzentrationen von Lösungen berechnen |
| Begriffe der Säure, der Lauge und der Neutralisationsreaktion kennen | Säuren und saure Lösungen; Laugen – alkalische Lösungen; Neutralisation – Gegensätze heben sich auf; Bildung von Salzen; Titration; pH-Wert |
| Zusammenhänge zwischen der Chemie und unserer Nahrung kennen lernen | Kohlehydrate, Eiweisse und Fett in unserer Nahrung |
| <i>Kenntnisse über die Werkstoffchemie gewinnen</i> | <i>Kunststoffe; Polymerisation; Gummi; Silicone; Gips u. a.</i> |

Physik

Bedeutung und Ausrichtung

Die sich immer rascher entwickelnde Technik hat unsere Umwelt stark verändert. Einige dieser Veränderungen stellen aber auch eine Gefahr für Mensch und Natur dar. Um die Natur zu achten, muss sie der Mensch kennen und zu schätzen wissen. Die Physik zeigt das Verborgene im alltäglichen Geschehen und versucht, die Natur in Modellen zu beschreiben. Das Wissen über diese Naturgesetze zeigt das Wunderbare und das Staunenswerte. Dadurch wird ein respektvolles Verhalten gegenüber der Natur gefördert.

In der modernen Zivilisation ist jeder Mensch dauernd mit den Ergebnissen der Naturwissenschaft konfrontiert. Auch die Medizin profitiert immer mehr von den Entdeckungen der Physik. Jede politische Entscheidung ist von ihren Erkenntnissen und der nachfolgenden Produkten der Technik beeinflusst. Im Physikunterricht werden Entscheidungshilfen geboten, damit die Bürgerinnen und Bürger sich zwischen Technikfeindlichkeit und Technikgläubigkeit einordnen können.

Die historischen Bezüge der Physik zeigen Ihren bedeutenden Einfluss in der Kulturgeschichte der Menschheit.

Hinweise:

- Experimentelle Erfahrung in Form von praktischen Arbeiten in Gruppen bilden einen wichtigen Teil des Unterrichtes.
- Teile des Stoffes können auch fächerübergreifend, z.B. in Projektwochen, behandelt werden.
- Die Reihenfolge der angegebenen Lerninhalte in den einzelnen Schuljahren ist nicht zwingend
- Pro Schuljahr kann eines der Themen exemplarisch und vertieft behandelt werden.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- physikalische Grunderscheinungen, ihre Zusammenhänge und die zur Beschreibung notwendigen Begriffe
- Beobachtung, Experiment, Modell und Gesetz als Methoden der physikalischen Arbeitsweise
- einfache technische Anwendungen der Physik

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Experimente selbstständig und in Gruppen durchführen und auswerten
- einfache Vorgänge mit Mitteln der Physik erklären und berechnen
- physikalische Erscheinungen im Alltag erkennen
- Informationen aus Medien und Fachbüchern entnehmen und anwenden

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Interesse, Neugier, Respekt und Verständnis für Natur und Technik
- beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung der Naturwissenschaften in unserer Welt
- erkennen den kulturellen Aspekt der Physik im Weltbild der Menschen

Jahresziele und Lerninhalte

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| <p>Den Aufbau optischer Geräte kennen und den Strahlenverlauf erklären können</p> <p>Die Grundgrössen der Mechanik kennen und in einfachen Berechnungen anwenden können</p> <p>Die Grundgesetze der im Haushalt vorherrschenden Energieform, die damit verbundenen Gefahren und die entsprechenden Vorsichtsmassnahmen kennen</p> <p>Den Aufbau der Materie kennen und die Entstehung des Lichtes erklären können; die Anwendung der Kernenergie und die Gefahren dieser Technologie kennen</p> | <p>Optik I</p> <ul style="list-style-type: none"> • geometrische Optik • Farben <p>Mechanik I</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundgrössen Kraft, Arbeit, Leistung, Energie • Drehmoment, Schwerpunkt <p>Elektrizitätslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfacher Stromkreis, Spannung, Stromstärke, Widerstand, Leistung • Wirkungen des elektrischen Stromes: Wärmewirkung, Magnetwirkung, chemische Wirkung • Elektromagnetismus • Induktion • Stromversorgung, Gefahren des elektrischen Stromes <p>Aufbau der Materie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grösse der Atome, einfaches Atommodell • Lichtentstehung • Radioaktivität • Kernenergie |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| <p>Die Bedeutung der Bewegungsgleichungen im Strassenverkehr und die unfallverhütenden Verhaltensweisen kennen</p> <p>Energie und Temperatur unterscheiden können und die Bedeutung der Wärmelehre für Energiefragen und energiepolitische Fragestellungen erkennen</p> <p><i>Die wichtigsten Objekte am Himmel kennen und sich an Hand der Sternkarte orientieren können; die Bedeutung der astronomischen Entdeckungen für unser Weltbild kennen</i></p> <p><i>Die Grundlagen der Schwingungslehre und die Gefahren von Gehörschäden kennen</i></p> <p><i>Die Grundlagen der Wellenoptik kennen</i></p> | <p>Mechanik II</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungslehre • Druck in Flüssigkeiten und Gasen <p>Wärme</p> <ul style="list-style-type: none"> • Temperatur-Wärme • Spezifische Wärmekapazität • Zustandsänderungen (fest – flüssig – gasförmig) • Energiefragen (Wärmetransport: Konvektion, Leitung, Strahlung) <p>Astronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wechsel im Weltbild (vom geozentrischen Beobachter zur heliozentrischen Erklärung)</i> • <i>Arbeiten mit der Sternkarte</i> • <i>Strukturen unserer Welt (Sonnensystem, Sterne, Galaxien, Universum)</i> <p>Akustik</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Schwingungen</i> • <i>Schallausbreitung</i> • <i>Stimme und Gehör</i> <p>Optik II</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wellenoptik</i> |

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in Humanbiologie vermittelt den Schülerinnen und Schülern Einblicke in Lebensvorgänge des Menschen. Zudem werden Aspekte wie Krankheit und Gesundheit thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Einsicht gewinnen, dass Krankheit und Tod zum Leben gehören. Die Schülerinnen und Schüler lernen zu aktuellen gesundheitspolitischen Problemen Stellung zu nehmen.

Fachspezifische Lerninhalte sollen in ein Gesamtthema integriert werden. Dadurch erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Naturgesetze, Phänomene und Prozesse, die sie aus den Grundlagenfächern z.T. bereits kennen, immer in einem gegenseitigen Wirkungsfeld zum Menschen stehen.

Durch den starken Bezug zu aktuellen Zeitthemen hat das Fach Humanbiologie zum Ziel, zu einem differenzierten, vernetzten Nachdenken über Probleme unserer Mitwelt beizutragen. Dabei soll vor allem das fachspezifische Wissen durch Projekte und Erlebbares gefördert werden.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die wichtigsten Aspekte der menschlichen Anatomie und Physiologie sowie damit verbundene Krankheitsbilder
- wichtige Regelmechanismen auf hormoneller und neuro-naler Ebene
- den Lebenszyklus von Geburt bis zum Tod des Menschen
- Grundzüge der Humangene-tik und deren aktuelle Be-deutung
- erste Grundmuster der menschlichen Verhaltenswei-sen
- Grundprinzipien der Stam-mes- und Kulturgeschichte des Menschen
- physiologische Zusammen-hänge im menschlichen Kör-per

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Methoden biologischen Erkennens wie Experimente planen, beobachten, be-schreiben, darstellen und in-terpretieren anwenden
- biologische Sachverhalte klar, nach logischem Aufbau und mit wissenschaftlichem Vo-kabular formulieren
- Modelle als Denkhilfen einsetzen
- alleine und in Gruppen arbei-ten
- Informationsquellen erschlies-sen und einfache wissen-schaftliche Texte verarbeiten
- über gesellschaftsrelevante biologische Themen kritisch diskutieren, eigene Stand-punkte hinterfragen und neu überdenken

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Verantwortung ge-genüber der Umwelt wahr und lassen sie in persönliche Entscheidungsvorgänge ein-fließen
- verstehen sich selber als Teil der Natur
- bringen Neugierde und Inte-resse für die Natur auf
- hinterfragen eigene Stand-punkte kritisch

Jahresziele und Lerninhalte

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Die menschlichen Anatomie, die wichtigsten Stoffwechselforgänge sowie die wichtigsten Infektions- und Zivilisationskrankheiten kennen lernen | Muskulatur und Skelett und deren Krankheitsbilder; Fitness; Bakterien- und Virenerkrankungen; Ausbreitung; Immunsystem; Herzinfarkt; Krebs; Gefährdung durch Suchtmittel |
| Die wichtigsten Mechanismen der Steuerung und Regelung durch das Gehirn und die Hormone kennen | Gedächtnis, Schlaf, Wachen, Stress |
| Die verschiedenen Hormone und die Regelung des Körpers kennen | Vegetatives Nervensystem; Hormonsystem (Schilddrüse, Pankreas, Keimdrüsen, Stresshormone) |
| Den Lebenszyklus des Menschen kennen | Entwicklung, Schwangerschaft und Geburt; Kind sein (Neugeborenenperiode, Wachstum und Entwicklung, Veränderungen im Körper); Altern (Veränderungen im Körper); Geschlechtskrankheiten; Empfängnisverhütung |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Grundlagen der Humangenetik und deren Auswirkungen auf unser Leben kennen lernen | Erbgänge beim Menschen (autosomal, gonosomal); genetisch bedingte Krankheiten; Numerische und strukturelle Chromosomenaberrationen (Monosomien, Trisomien); Mukoviszidose, Ullrich-Turner- und Klinefeltersyndrom |
| Menschliche Verhaltenweisen kennen lernen | Verhalten der Säuglinge; angeborene und erworbene Verhaltensweisen; Besonderheiten des menschlichen Lernens; Verhaltensuntersuchungen zwischen Menschen <i>und Menschenaffen</i> |
| Stammesgeschichte und Kulturgeschichte des Menschen kennen lernen | Wichtigste Vertreter unserer Vorfahren; Ökosysteme aus Menschenhand |
| Inhalte der beiden Ausbildungsjahre vertiefen | Vorbereitung ab den Frühlingsferien auf die Diplomprüfung |

**FACHLEHRPLÄNE
SOZIAL-
WISSENSCHAFTEN**

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht für Geschichte, Geographie und Staatskunde ist als eine Einheit zu betrachten. Er erweitert und festigt Kenntnisse und Verständnis der Welt in ihren räumlichen und zeitlichen Dimensionen.

Er schärft das Bewusstsein für die Wechselbeziehungen zwischen Individuum einerseits und Raum und Zeit andererseits und fördert die Einsicht, dass jeder ein Teil dieser Welt und ihrer Geschichte ist.

Er weist darauf hin, dass unsere politischen und gesellschaftlichen Strukturen als etwas historisch Gewachsenes zu verstehen sind, das sich weiter verändern wird.

Er fördert und entwickelt Orientierungsfähigkeit und Sinn für Verantwortung in Gesellschaft, Staat und gegenüber der Umwelt.

Er zeigt Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten für wesentliche Herausforderungen der Zukunft auf.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die grundlegenden Begriffe, Sichtweisen und Methoden der drei integrativ unterrichteten Teilfächer
- die grundlegenden geschichtlichen und geographischen Fachbegriffe und haben ein gefestigtes Orientierungswissen in Zeit und Raum zu gegenwarts- und zukunftsrelevanten Themen

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Themen aus den drei integrativ unterrichteten Teilfächern durch selbstständiges und strukturiertes Vorgehen begreifen und miteinander in Verbindung bringen
- durch abwägendes Urteilen einen eigenen Standpunkt herausbilden
- ein politisches oder gesellschaftliches Problem in seiner historischen Dimension verstehen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Aufmerksamkeit gegenüber gesellschafts-politischen und umweltbezogenen Herausforderungen
- respektieren Andersdenkende und vertreten den eigenen Standpunkt
- sind bestrebt, auch aus widersprüchlichen Anforderungen verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| <p>Kontinuitäten und Veränderungen unterscheiden; Ursachen und Sinnzusammenhänge erkennen; Bewusstsein für historische Zeiträume und „Geschwindigkeiten“ entwickeln</p> <p>Reale Faktoren und deren Zusammenwirken zur Erreichung und Umsetzung von idealen Werten begreifen; Erfolge und Rückschritte in historischen Zusammenhängen beurteilen; eigene Handlungsmöglichkeiten suchen</p> <p>Elementare Kenntnisse über die Entstehung und die Mechanismen Schweizerischer Politik erwerben; sich selbständig informieren, Argumente verstehen, kritisch beurteilen und eine persönliche Meinung bilden können</p> <p><i>Ereignisse, Konflikte, Prozesse und Strukturen, welche die Gegenwart prägen, aufzeigen und in den historischen Kontext einbetten können</i></p> <p><i>Historische und politische Zusammenhänge durch Recherchen selbständig herstellen</i></p> <p><i>Elementare Kenntnisse über die Funktionen der Medien wie Radio, TV, Internet usw. erwerben, praktische Arbeiten und kritische Analysen durchführen</i></p> | <p>Alltag im Wandel der Zeit I: Geburt, Kindheit und Jugend, Geschlechterrollen, Lebensformen, Sterben und Tod</p> <p>Geschichte der Humanität im historischen Längsschnitt: Einzelne Biografien, Institutionen verschiedener Epochen, normativ-völkerrechtliche Entwicklung (Menschenrechte, vom Absolutismus über die Aufklärung zur Demokratie)</p> <p>Politikkunde: Aktuelle Wahlen oder Abstimmungsvorlagen als „Türöffner“ zum Verständnis des politischen Systems der Schweiz; Entstehungsgeschichte ab 1848</p> <p><i>Aspekte der jüngeren Schweizergeschichte: Hochkonjunktur und Wertewandel der 1950er und 1960er Jahre in Verbindung mit „Alltag im Wandel“ (siehe oben)</i></p> <p><i>Aktualitäten: siehe Politikkunde oben, dieser Inhalt kann auch in einem anderen Ausbildungsjahr im Tausch mit einem anderen Thema umfassend behandelt werden; evtl. Projektarbeit</i></p> <p><i>Medienkunde: Formen und Inhalte der Informationsvermittlung über ausgewählte gesellschaftspolitische Themen</i></p> |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| <p>Bedrohungen und Korrekturmöglichkeiten bzw. Alternativen erkennen; den Begriff „Nachhaltigkeit“ anhand von realen Fallbeispielen erschliessen; eigenes Verhalten hinterfragen</p> <p>Wirtschaftliche und soziokulturelle Einflussgrößen auf unterschiedliche Entwicklungen kennen; gesellschaftspolitische Herausforderungen und persönlichen Standort im Blick auf die Zukunft reflektieren</p> <p>Verständnis für andere Traditionsmuster und Denkweisen entwickeln; Grenzen des Verstehens aus Distanz aufzeigen; Rückbezüge zu „unserer“ Kultur (Spiegelung) aufbauen</p> | <p>Umweltgeschichte: Wetter, Klima, Klimaveränderung; Rohstoffe und Energie; Landwirtschaft und Nahrungsproduktion</p> <p>Demografie: Differenzierter Überblick der globalen Entwicklungen in Raum und Zeit (Bevölkerungsstrukturen, Fallbeispiele verschiedene Länder, Zukunftsfragen)</p> <p>Vertiefte Auseinandersetzung mit einer europäischen und bzw. oder aussereuropäischen Kultur (geographische, geschichtliche und ethnografische Dimension)</p> |

2. Ausbildungsjahr (Fortsetzung)

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| <i>Eigenes Mobilitätsverhalten überdenken</i> | <i>Mobilität und Tourismus</i> |
| <i>Raumbezogene und politische Zusammenhänge durch Recherchen selbständig herstellen</i> | <i>Aktualitäten; evtl. Projektarbeit</i> |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| <p>Verbindendes und Trennendes zwischen den staatspolitischen Systemen Schweiz und Europäische Union kennen lernen; aktuelle Verhältnisse kennen und Stellung zu Zukunftsoptionen der Schweiz beziehen können</p> <p>Komplexe Zusammenhänge und Widersprüche erkennen und sinnvoll reduzieren können; Praxisbezüge herstellen; eigene Rolle im System kritisch reflektieren</p> <p>Historische und geografische Ursachen der heutigen materiellen Diskrepanz verstehen; Dynamik der positiven und negativen Entwicklungen beurteilen; Bezüge zwischen globalen Phänomenen und der eigenen lokalen Lebenswelt herstellen</p> <p>Migration als fundamentale Kategorie der Weltgeschichte und des Raumverhaltens verstehen; die Herausbildung einer multikulturellen Gesellschaft als Aufgabe und Chance erkennen; Praxisbezüge herstellen und eigene Rolle im angestrebten Berufsfeld antizipieren</p> <p><i>Historische, politische und geografische Zusammenhänge durch Recherchen selbständig herstellen</i></p> | <p>Die Schweiz und Europa: Geschichte der EU, bilaterale Abkommen, Positionen in der politischen Auseinandersetzung</p> <p>Das Gesundheits- oder Sozialwesen in der Schweiz: Funktionsweise in den Grundzügen, Akteure und Interessen, aktuelle politische Auseinandersetzung</p> <p>Das Gefälle zwischen Nord und Süd: Geschichte der Europäisierung und Amerikanisierung der Welt, Entkolonialisierung, Abhängigkeiten und Verflechtungen in einem globalisierten Kommunikations- und Wirtschaftssystem</p> <p>Migration und multikulturelle Gesellschaft: Auswanderung aus der Schweiz, Migrationsgründe, Einwanderungskontroverse (Asylpolitik, Einbürgerungen), Zusammenleben und Integration im Alltag</p> <p><i>Aktualitäten</i> <i>Repetition, Prüfungsvorbereitungen, evtl. Projektarbeit</i></p> |

Betriebs- und Volkswirtschaft/Recht

Bedeutung und Ausrichtung

Die Wirtschaftswissenschaft interessiert sich einerseits für die Grundvorgänge in der Wirtschaft, die Institutionen auf nationaler und internationaler Ebene und die Wirtschaftspolitik (Volkswirtschaftslehre), andererseits beschäftigt sie sich mit den Zielsetzungen, den vielfältigen Aufgaben und den komplexen Beziehungen des Unternehmens in seinem Innern sowie gegen aussen (Betriebswirtschaftslehre).

Die Rechtswissenschaft zeigt, wie die in einer Gesellschaft lebenden Menschen ihre Konflikte lösen, indem sie sich Regeln geben, diese anwenden und an die soziale Entwicklung anpassen. Dabei ist es Aufgabe eines jeden Rechtssystems, die Freiheit des Einzelnen mit der Ordnung des Systems in ein sinnvolles Gleichgewicht zu bringen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig sein, in ihrem persönlichen und beruflichen Leben als informierte Bürgerinnen und Bürger, Konsumentinnen und Konsumenten verantwortungsbewusst zu handeln. Dies beinhaltet das Erkennen wirtschaftlicher Zusammenhänge und das Vertreten von Standpunkten in Diskussionen, aber auch die Wahrnehmung eigener Rechtsansprüche und die selbständige Beurteilung von häufigen Rechtsfragen.

Hinweise:

- Der Unterricht soll praxisnah und aktuell sein. Ergänzende Artikel aus Fachzeitschriften und Tageszeitungen sind hierfür gut geeignet.
- Exkursionen, Betriebsbesuche, Projekt- und Gruppenarbeiten und Rollenspiele können - auch interdisziplinär - in den Unterricht integriert werden.
- Die Lehrkräfte sollen bei den verbindlichen Lerninhalten Schwerpunkte setzen, z.B. ist die Konzentration auf eine europäische und eine internationale Organisation möglich und sinnvoll.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die wirtschaftlichen Grundbegriffe
- die wichtigsten Elemente des heutigen Wirtschaftssystems und verstehen ihre Vernetzung
- wirtschaftliche und rechtliche Zusammenhänge des Alltags
- die Grundzüge der schweizerischen Rechtsordnung

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Entwicklungsprozesse erfassen und mögliche Folgen erkennen
- Standpunkte und Interessen erkennen, die wirtschaftlichen und rechtlichen Entscheidungen zu Grunde liegen
- vielfältige Informationsquellen finden, sie beurteilen und für die Lösung von Aufgaben nutzen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- handeln im eigenen Lebensumfeld verantwortlich
- sind sich der Endlichkeit natürlicher Ressourcen bewusst
- hinterfragen wirtschaftliche und rechtliche Gegebenheiten kritisch

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Die wirtschaftlichen Grundbegriffe kennen | Bedürfnisse, Knappheit, Angebot und Nachfrage, Produktionsfaktoren, Bruttoinlandprodukt, Produktivität, Volkseinkommen, Wohlstand, Wohlfahrt, Wirtschaftskreislauf, Wirtschaftssektoren, Inflation, Konjunktur |
| Eigenschaften des Wirtschaftsstandorts Schweiz kennen | Strukturwandel, momentane Lage, Konjunktur-entwicklung, Stärken und Schwächen |
| Das wirtschaftliche Grundwissen im europäischen und internationalen Kontext erweitern | Internationale Arbeitsteilung, Protektionismus, Freihandel, europäische und internationale Organisationen |
| <i>Sich der Funktionen und des Einflusses des Staates im wirtschaftspolitischen Kontext bewusst sein</i> | <i>Wirtschaftsordnung, Staatsaufgaben, Wirtschaftspolitik, Zielkonflikte, Einnahmen und Ausgaben</i> |
| <i>Wirtschaftliches Wachstum erklären und hinterfragen können</i> | <i>Ursachen, Berechnung, Grenzen des Wachstums, Wachstumsideologie und Wachstumskritik</i> |
| <i>Den Tourismus als Wirtschaftsfaktor erkennen</i> | <i>Bedeutung des Tourismus für die Schweiz und weltweit, Grundbegriffe, Entwicklungen</i> |
| Das Vorgehen zu Beginn einer Unternehmungstätigkeit sowie die Grundlagen der Unternehmensführung kennen | Gewinnstreben, Standortwahl, Wahl der geeigneten Rechtsform, Grundstrategie |
| Bestimmung der Produkt- und Marktziele erfassen, sowie die grundlegenden Faktoren zur Absatzung von Produkten kennen | Produktlebenszyklus, Marktuntersuchungen, Strategien zur Umsetzung der Produkt- und Marktziele, Absatzverfahren, Konzept der 4 P's |
| <i>Die Grundlagen des Rechnungswesens kennen</i> | <i>Finanzbuchhaltung, Erfolgsrechnung, Betriebsbuchhaltung</i> |
| Die rechtlichen Grundbegriffe kennen | Aufbau der schweizerischen Rechtsordnung (öffentliches und privates Recht) |
| Mit den Grundzügen des Personen- und Obligationenrechts vertraut sein | Rechtsfähigkeit, Handlungsfähigkeit, Schutz der Persönlichkeit, einfache Sachverhalte der allgemeinen Vertragslehre (z. B. Kaufvertrag) |
| Die wichtigsten Elemente eines Miet-, Arbeits- und Lehrvertrags beherrschen | Pflichten der Parteien, Beendigung des Mietverhältnisses, Anfechtung des Mietzinses, Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Kündigungsschutz, missbräuchliche und fristlose Kündigung, Rechte und Pflichten des Lehrlings |
| Die Eigenschaften des schweizerischen Steuersystems kennen | Direkte und indirekte Steuern, Steuerprogression, Steuerfuss, Steuererklärung |

1. Ausbildungsjahr (Fortsetzung)

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Die Eigenschaften des schweizerischen Versicherungssystems | Solidaritätsprinzip; Personen-, Sach- und Haftpflichtversicherungen; Krankenversicherung, Vorsorge gegen Alter, Tod und Invalidität, Arbeitslosenversicherung |
| <i>Mit den wichtigsten Aspekten des Strafrechts vertraut sein</i> | <i>Voraussetzungen der Strafbarkeit, Strafe und Strafarten, Strafzumessung, Strafprozess</i> |
| <i>Die Grundlagen von Ehe- und Erbrecht kennen</i> | <i>Ehe und Konkubinat, Güterrecht, Ehescheidung, gesetzliche Erbfolge</i> |
| <i>Möglichkeiten zum Umgang mit Geld bewerten können</i> | <i>Post- und Bankkonto, Debit- und Kreditkarten; Was tun mit Erspartem?</i> |

Ethik/Philosophie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Fachlehrplan für Ethik und Philosophie trägt vornehmlich zur Erreichung folgender Ziele gemäss dem allgemeinen Teil des Lehrplans bei:

Die Schüler und Schülerinnen

- respektieren Andersdenkende und vertreten ihre eigene Meinung
- nehmen fremde und eigene Verhaltensmuster wahr und überdenken sie
- machen sich bekannt mit kulturellen, sozialen und politischen Zusammenhängen menschlichen Handelns
- sind wach für Sinn- und Orientierungsfragen
- entwickeln persönliche Wertstrukturen
- bewerten menschliches Verhalten nach ethischen Gesichtspunkten
- werden sich bewusst, dass ihr Engagement im gesellschaftlichen Umfeld ein wertvoller Beitrag zur Gestaltung unserer Welt ist

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- verschiedene Zugänge zur Erkenntnis der Welt sowie die Grenzen der Erkenntnis
- verschiedene weltanschauliche bzw. philosophische Entwürfe zur Erklärung der Welt
- unterschiedliche ethische Entwürfe des menschlichen Handelns und die Grundbegriffe von Moral und Ethik, Rechtsphilosophie sowie praktischer Philosophie im Allgemeinen

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Zugänge zur Erkenntnis der Welt vergleichend und kritisch reflektieren
- verschiedene weltanschauliche bzw. philosophische Entwürfe zur Erklärung der Welt vergleichend und kritisch reflektieren
- unterschiedliche ethische Entwürfe des menschlichen Handelns vergleichend und kritisch reflektieren
- ihre Kenntnisse unterschiedlicher ethischer Entwürfe auf Fragestellungen der praktischen Ethik, insbesondere in Bezug auf das Gesundheitswesen und auf erzieherisch-soziales Arbeiten, übertragen und kritisch reflektierend zur Anwendung bringen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sehen verschiedene Zugänge zur Erkenntnis der Welt als im Prinzip gleichbedeutend an
- sind offen und tolerant gegenüber Weltanschauungen, die nicht ihren eigenen Ansichten entsprechen
- akzeptieren andere Menschen und nehmen diese ernst, auch wenn sie in ethischen Fragen anders entscheiden als sie selbst
- stehen zu ihren eigenen - gut begründeten - weltanschaulichen und ethischen Ansichten

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Verschiedene Zugänge zur Erkenntnis der Welt kennen und kritisch-konstruktiv reflektieren können | <ul style="list-style-type: none"> - "Was können wir wissen?" - Was ist Wirklichkeit? - Formen der menschlichen Erkenntnis - Epistemologie, Ästhetik, Sprachphilosophie - <i>Können wir das, was ist, unabhängig von unserer Person als Beobachter (d. h. objektiv) erkennen?</i> - <i>Der Konstruktivismus</i> - <i>Das Verhältnis von Sprache und Wirklichkeit</i> |
| Unterschiedliche ethische Entwürfe kennen und kritisch-konstruktiv reflektieren können | <p>Die Grundlagen unseres Handelns (Teil I):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was ist richtig, was ist falsch, was ist gut, was ist böse? - "Was sollen wir tun?" - Güter und Werte, Normen und Gesetze |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Mit ethischen Entwürfen kritisch-konstruktiv umgehen können | <p>Die Grundlagen unseres Handelns (Teil II):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiheit und Verantwortung - Verschiedene Wege der Begründung moralischen Handelns - <i>Politische Philosophie (der Mensch als politisches Wesen im Sinne der griechischen Philosophen)</i> - <i>Ethische Unbedingtheit oder Kontingenz?</i> |
| Verschiedene Entwürfe zur Erklärung der Welt kennenlernen und kritisch-konstruktiv reflektieren können | <p>Wir interpretieren die Welt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - "Was dürfen wir hoffen?" - Positivismus und Metaphysik - Kosmologie, Nihilismus - Leib, Seele und Geist bei Menschen und Tieren (und Pflanzen, Steinen ...?) - <i>Menschliches Leben an den Grenzen der Existenz (Geburt, Tod etc.)</i> - <i>Gottesglaube und Atheismus</i> - <i>Der Mensch als Kultur- und Naturwesen</i> - <i>Religionen und Religionskritik (Religionsphilosophie, Sekten ...)</i> - <i>Kausalität – Zweckmässigkeit – Finalität</i> |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| <p>Unterschiedliche ethische Entwürfe auf Fragestellungen der Ethik im Gesundheitswesen übertragen und eigene begründete ethische Positionen zu diesen Fragestellungen entwickeln</p> <p>Unterschiedliche ethische Entwürfe auf Fragestellungen der Ethik im erzieherisch-sozialen Bereich übertragen und eigene begründete ethische Positionen zu diesen Fragestellungen entwickeln</p> | <p>Ein Menschenleben steht zur Disposition:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abtreibung - Begrenzung der Hilfeleistung bei Alten und Todkranken - <i>Aktive und passive Euthanasie</i> - <i>Beihilfe zum Suicid (Exit)</i> - <i>Tierethik (Tierversuche)</i> - <i>Umgang mit Behandlungsverweigerung durch Schwerkranke aus religiösen oder weltanschaulichen Gründen (z. B. Bluttransfusion)</i> - <i>Gentechnologie</i> <ul style="list-style-type: none"> - Stellenwert der Ethik in der ausserfamiliären Erziehungs- und Sozialarbeit - Verschiedene Formen ethischer Erziehung - <i>Die Rolle des Kindes und des Jugendlichen sowie die Rolle der erziehenden Person im Prozess der ethischen Erziehung</i> - <i>Grundsätzliche Legitimierung ethischer Erziehung</i> - <i>Begründungen ausserfamiliärer ethischer Erziehung</i> - <i>Einfluss von Familie, Staat, Politik, religiösen und weltanschaulichen Gruppierungen auf die ethische Erziehung</i> - <i>Ethische Erziehung in der Schule</i> |

Allgemeine Psychologie

Bedeutung und Ausrichtung

Die Schülerinnen und Schüler sollen in das Wissensgebiet der Psychologie eingeführt werden, um den heutigen raschen Wandel der Lebensumstände, seine Wirkung auf den Menschen und die daraus entstehenden sozialen Folgen reflektieren und verstehen zu können.

Der Psychologieunterricht fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu selbständigen, verantwortungsbewussten, dialog- und konfliktfähigen Menschen, die bereit sind, sich für die Vielfalt des Lebens zu öffnen und auf andere Menschen einzugehen.

Das persönliche Handlungsrepertoire der Schülerinnen und Schüler soll aufgrund erfahrungswissenschaftlicher Komponenten vergrößert werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich bewusster mit dem Verhalten und Erleben des Menschen in der Einzel- und Gruppensituation auseinander zu setzen. Sie erhalten dabei Grundkenntnisse über wichtige psychologische Fragestellungen und Theorien und lernen menschliches Verhalten differenzierter zu beobachten, zu verstehen und mit dem Handeln in Verbindung zu bringen. Zukünftige Berufssituationen sind Gegenstand des Unterrichts.

Die Inhalte der Psychologie sollen untereinander im Zusammenhang stehen und teilweise mit Inhalten aus anderen Fachgebieten vernetzt dargeboten werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die Entwicklung des theoretischen und praktischen Wissens nie abgeschlossen ist und deshalb lebenslang gelernt und reflektiert werden soll.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die wichtigsten Studienbereiche der Psychologie
- ein Vokabular und ein Begriffssystem zur Erfassung von psychologischen Strukturen und wenden es an
- verschiedene Lerntheorien und ihre Relevanz in der Realität

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- psychologische Texte, Fallbeispiele usw. selbständig bearbeiten und interpretieren
- Situationen beobachten, beschreiben und analysieren sowie eigene und fremde Handlungsmuster analysieren
- Emotionalität als wertvollen Aspekt des Lebens wahrnehmen und erleben

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- betrachten jeden Menschen als kompetentes Wesen mit Entwicklungsmöglichkeiten
- verstehen Lernen als lebenslange Tätigkeit, als Quelle von Befriedigung und zunehmender Verantwortung
- begreifen den Menschen als gleichzeitig individuelles und soziales Wesen, das seine Identität entwickelt, indem es innerhalb seines Lebensumfeldes Autonomie entwickelt

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- erfahrungswissenschaftliche Vorgehensweisen der Psychologie und wenden sie in ausgewählten Situationen an
- einige Persönlichkeitstheorien und ihre philosophischen und anthropologischen Grundlagen
- Grundzüge der menschlichen Kommunikation, Konfliktlösungsstrategien und das Wesen der Beziehungsdynamik

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine Frage mit verschiedenen theoretischen Ansätzen angehen
- Erklärungshypothesen zum Verständnis einer Situation erarbeiten
- die Ursachen von Lernschwierigkeiten analysieren und nach Lösungsmöglichkeiten suchen
- in Gruppen kooperieren und sich in einem Gruppengespräch selbst einbringen, um den Gedankenaustausch, die Suche nach einer Problemlösung oder die Analyse eines Konfliktes zu erleichtern

Die Schülerinnen und Schüler

- betrachten individuelle und zwischenmenschliche Konflikte und Krisen als zum Leben gehörend, begreifen sie als Chance und wachsen daran
- interessieren sich für Belange Benachteiligter und setzen sich für diese ein

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Einblick in Grundfragen, Problemstellungen und Arbeitsfelder der Psychologie gewinnen; Unterschiede zwischen Psychologie als Wissenschaft und Alltagspsychologie verstehen; eigene alltagspsychologische Ein- und Ansichten erkennen und in den wissenschaftlichen Kontext stellen | Psychologie als Wissenschaft: Begrifflichkeit, Gesetzmässigkeiten, Methoden |
| Theorie der Wahrnehmung kennen; der Subjektivität der eigenen Wahrnehmung bewusst werden | Individuelle und soziale Wahrnehmung Organisation der Wahrnehmung Fehler und Störungen Informationsaufnahme und -verarbeitung |
| Grundzüge der menschlichen Kommunikation, Konfliktlösungsstrategien und das Wesen der Beziehungsdynamik kennen | Verschiedene Modelle, Regelkreise, Störungen und Axiome |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Psychische Funktionen und Fähigkeiten kennen | Sprache, Intelligenz, Denken, Kreativität, Gedächtnis Lernen und Lerntheorien (klassisches, operantes Konditionieren, Lernen durch Einsicht, kognitives Lernen) |
| Psychische Kräfte kennen | Emotion (z.B. Angst und Aggression) und Motivation: Entstehung, Auswirkungen auf das Verhalten und Zusammenhang dazwischen |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Einige Persönlichkeitstheorien und ihre philosophischen und anthropologischen Grundlagen kennen | Einführung in die psychoanalytische (Freud) und personenzentrierte Theorie (Rogers) und die Theorie der psychosozialen Entwicklung (Erikson) Hypothetisches Konstrukt Persönlichkeit |
| Gelernte Inhalte verknüpfen und in Beispielen anwenden können | Verknüpfung der erarbeiteten Inhalte und Übertragung auf konkrete Fallbeispiele |

Soziologie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in Soziologie soll die Grundsituation des Menschen als Teil einer Gesellschaft, als Mitglied einer Gruppe und als Individuum aufzeigen. Der Unterricht fördert die Fähigkeit, die in der Gesellschaft und in Gruppen wirkenden Kräfte wahrzunehmen und zu verstehen. Er trägt dazu bei, die eigene Situation und die Stellung anderer Menschen und Gruppen in der Gesellschaft sowie diesbezügliche Veränderungen erfassen zu können

Der Unterricht unterstützt die Bildung von Fertigkeiten zur aktiven Mitgestaltung des sozialen Umfeldes insbesondere im späteren Beruf. Im Fach Soziologie werden wesentliche Haltungen in Bezug auf Individuen, Gruppen und gesellschaftliche Prozesse vermittelt.

Durch die Auseinandersetzung mit diesen Faktoren wird im Unterricht die Bereitschaft zur Selbstreflexion über die eigene Person als Individuum, Mitglied von Gruppen und Teil der Gesellschaft gefördert.

Die Beschäftigung mit gesellschaftlichen und gruppenspezifischen Prozessen fördert den Aufbau eines umfassenden und aktuellen Verständnisses der Welt mit.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die wichtigsten Grundfragen, Problemstellungen, Ziele, Methoden und Arbeitsfelder der wissenschaftlichen Soziologie
- die Entstehung, Funktionsweisen und Lebensbedingungen sozialer Gruppen
- einzelne Merkmale des Bevölkerungsaufbaus
- mögliche Gründe und Auswirkungen eines sozialen Wandels

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- soziologisches Denken in Bezug auf konkrete Sachverhalte anwenden
- soziologische Grundbegriffe am Beispiel konkreter Tatbestände sowie wichtiger und aktueller Probleme und Sachverhalte in der Gesellschaft anwenden
- ausgewählte Anliegen sozialer Gruppen auf Grund ihrer Stellung in der Gesellschaft analysieren
- soziale Privilegierung und Benachteiligung kritisch beurteilen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Verständnis für soziale Anliegen und Spannungen
- zeigen Verständnis für Reaktionen anderer Menschen
- prüfen eigene Reaktionen bewusst und kritisch
- beurteilen und nehmen Kritik von aussen an der eigenen Person mit Offenheit an

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die Definitionen soziologische Grundbegriffe wie Sozialisation, Rollen, Normen, Gruppe, Gesellschaft, soziale Struktur, Funktion, Einstellung, Sanktionen, soziale Ungleichheit, Randgruppe, Kultur und wenden sie an

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine einfache, konkrete und selbständige Untersuchung mit Anwendung anerkannter Methoden zur Erfassung gesellschaftlicher Tatbestände und ihrer sozialen Auswirkungen durchführen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit, Grundsätze für eine bewusste, auf eigene Überlegungen sowie soziale Forderungen gestützte Sozialpolitik zu formulieren und sich dafür zu engagieren

Jahresziele und Lerninhalte

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Die Grundzüge des soziologischen Denkens und die Grundbegriffe der Soziologie kennen | Grundzüge des soziologischen Denkens, Grundbegriffe und Berufsbilder der Soziologie |
| Die wesentlichen Aspekte der Soziologie der Gruppe kennen und anwenden können | Begriffsdefinitionen, Klassifikationen, Gruppennormen, Sanktionen, soziale Rollen (u.a. Geschlechterrollen), Phasen der Gruppenentwicklung, Phasen der Entwicklung der Familie, Struktur der Familie (Arbeitsteilung innerhalb der Familie), eine ausgewählte Methode der Gruppenforschung |
| Sich mit sozialer Ungleichheit auseinandersetzen | Begriffsdefinitionen, Untersuchungen zur sozialen Ungleichheit, ein konkretes Beispiel für soziale Ungleichheit (z.B. Ungleichheit der Bildung, Ungleichheit der Einkommen, Ungleichheit der Geschlechter, äussere Lebensqualität wie Wohnsituationen, innere Lebensqualität und Selbstmordraten); soziale Ungleichheit als Basis für Sozialpolitik |

Pädagogik/Entwicklungspsychologie

Bedeutung und Ausrichtung

Der Unterricht in Pädagogik und Entwicklungspsychologie soll einen Beitrag zum grundsätzlichen Verständnis des Menschen leisten. Er fördert einerseits die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden zu selbstständigen, verantwortungsbewussten, dialogfähigen und gegenüber Mitmenschen offenen Personen und andererseits die erkenntnistheoretischen Kompetenzen. Er erweitert das persönliche Handlungsrepertoire.

Der Unterricht in Pädagogik ermöglicht ein Erfassen von historischen Zusammenhängen im Bereich Pädagogik. Der Unterricht in Entwicklungspsychologie ermöglicht ein Erfassen von menschlichen Beziehungen im Bereich der Entwicklungspsychologie.

Die Lernenden sollen komplexe Zusammenhänge in den Bereichen Pädagogik und Entwicklungspsychologie verstehen, anhand der Fachsprachen erklären und auf Situationen aus dem Leben übertragen.

Der Unterricht in Pädagogik und Entwicklungspsychologie sensibilisiert für die Genderproblematik und für Beeinträchtigungen aller Art im Lebenslauf.

Hinweis:

- Die im 2. Ausbildungsjahr aufgeführten, fakultativen Ziele und Lerninhalte können auch im 3. Ausbildungsjahr Teil des Unterrichts sein.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Grundfragen, Problemstellungen und Arbeitsfelder der Erziehungswissenschaft und der Entwicklungspsychologie und erkennen, dass sich die Pädagogik von der Alltagspädagogik unterscheidet
- die wichtigen pädagogischen und entwicklungspsychologischen Grundbegriffe und Theorien und können sie beschreiben
- die Modelle der menschlichen Entwicklung sowie die enge Verknüpfung von Erziehung und Entwicklung und setzen sie in Beziehung zum eigenen Werdegang

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- pädagogische und entwicklungspsychologische Grundbegriffe und Theorien erklären und sie auf Situationen aus dem Leben übertragen
- über gängige Alltagstheorien, die unsere Wahrnehmung prägen und unser Handeln leiten, kritisch urteilen
- komplexe Zusammenhänge zwischen den aufgearbeiteten Inhalten begrifflich klar und logisch darstellen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- treten an die Mitwelt und an sich selber fragend heran
- betrachten jeden Menschen als kompetentes Wesen mit Entwicklungsmöglichkeiten
- haben Verständnis für soziale Anliegen und Spannungen sowie für Reaktionen anderer Menschen

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die Abhängigkeit der Einstellungen in der Pädagogik von gesellschaftlichem Kontext und sozialem Wandel
- in Grundzügen verschiedene Erziehungsräume sowie aktuelle Fragen der Erziehung

Die Schülerinnen und Schüler können

- die eigene Meinung hinterfragen und diese argumentativ und differenziert vertreten
- selbständig und vertieft Thematisches in Form einer Einzel-Projektarbeit erarbeiten und die Resultate präsentieren
- in Gruppenarbeiten gemeinsame Ziele erreichen, mit Belastungen und Konflikten umgehen und Resultate gemeinsam darstellen und präsentieren

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit das eigene Verhalten und Handeln bewusst und kritisch zu prüfen und Kritik an der eigenen Person mit einem starken Selbstwertgefühl anzunehmen und zu beurteilen
- fällen wichtige Entscheide im Vertrauen auf die eigenen Gefühle und die eigene Selbst- und Sachkompetenz
- sind sich bewusst, dass der Mensch aktiv seine Entwicklung mitgestaltet und dass er verschiedene Entwicklungsaufgaben auf unsere Kultur hin und je nach Alter zu bewältigen hat
- verfügen über eine sensibilisierte Wahrnehmung des Menschen in Bezug auf sein Geschlecht, auf sein Alter und auf sein Umfeld

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Einblick in Grundfragen, Problemstellungen und Arbeitsfelder der Erziehungswissenschaft und der Entwicklungspsychologie gewinnen und den Unterschied zwischen Pädagogik und Alltagspädagogik verstehen | <p>Pädagogik als Wissenschaft</p> <p>Einführung in die Entwicklungspsychologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungspsychologie als Wissenschaft - Begrifflichkeit - Gesetzmässigkeiten - Einflüsse auf die Entwicklung |
| Grundlegende pädagogische und entwicklungspsychologische Begriffe und Theorien kennen und beschreiben können | <p>Einführung in die Pädagogik, Grundlagenwissen wie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Merkmale und Aufgaben - die Begriffe Erziehung, Bildung, Lernen und Sozialisation |
| Grundlegende Massnahmen in der Erziehung kennen lernen | <p>Massnahmen bzw. Handeln in der Erziehung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lob, Ermutigung vs. Strafe bzw. Wiedergutmachung |
| <p>Grundlegende Massnahmen in der Erziehung kennen lernen</p> <p>Modelle der menschlichen Entwicklung verstehen, die enge Verknüpfung von Erziehung und Entwicklung erkennen und in Beziehung zum eigenen Werdegang setzen</p> | <p>Erziehungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlegendes zu Erziehungszielen - Wandel von Erziehungszielen - Pädagogische Mündigkeit als Erziehungsziel <p>Erziehungsstile</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begrifflichkeit - verschiedene Konzepte <p>Modelle der Entwicklung, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten (Piaget) - Entwicklung der Moral - Entwicklung der Motivation - Entwicklung des Sozialverhaltens |
| <i>Den Menschen als erziehungsbedürftiges und erziehungsfähiges Wesen kennen lernen</i> | <i>Pädagogische Anthropologie</i> |
| <i>Einblick in Erziehungsfelder, die erschwerte Bedingungen mit sich bringen, gewinnen</i> | <i>Erziehung unter besonderen Bedingungen, z.B. Behinderung, Verhaltensstörungen</i> |
| <i>Spezielle Strömungen der Pädagogik kennen lernen</i> | <i>Spezielle Strömungen der Pädagogik, z.B. Schwarze Pädagogik, Antipädagogik</i> |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Abhängigkeit der Einstellungen der Pädagogik vom gesellschaftlichen Kontext und vom sozialen Wandel erkennen | Einblick in die Grundideen der Reformpädagogik und diese an einem alternativen Erziehungsmodell aufzeigen (z.B. Montessori, Steiner) |
| Die Kindheit im historischen Kontext sehen | Kindheit <ul style="list-style-type: none"> - einzelne Inhalte so auswählen, dass die Kindheit im historischen Kontext gesehen wird - die ausgewählten Inhalte in Bezug zur Kindheit heute setzen |
| Einblick in verschiedene Erziehungsräume gewinnen | Erziehung in verschiedenen Erziehungsräumen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Familie - Institutionen - Peer-Group - Medien |
| Bewusstsein, dass der Mensch aktiv seine Entwicklung mitgestaltet und dass er verschiedene Entwicklungsaufgaben je nach Alter zu bewältigen hat, aufbauen | Verschiedene Lebensabschnitte und ihre Entwicklungsaufgaben (Entwicklungsaufgaben in der Kindheit, im Jugendalter, eines Erwachsenen und im Alter) |
| Aktuelle Fragen der Erziehung thematisieren | Aktuelle Fragen der Erziehung, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Gewalt, erzieherischer Umgang mit Aggression - Umgang mit Medien und virtuellen Realitäten - Sexualerziehung - Autorität in der Erziehung - Anlage vs. Umwelt |

**FACHLEHRPLÄNE
MUSISCHE
AKTIVITÄTEN
UND SPORT**

Bildnerisches Gestalten

Bedeutung und Ausrichtung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Wahrnehmen und Sichtbarmachen auseinander. Sie befassen sich mit der sichtbaren Aussenwelt und mit ihren eigenen inneren Bildern. Dabei lernen sie zwei- und dreidimensionales bildnerisches Gestalten als Kommunikationsformen und Prozessarbeit kennen, in welcher die sinnliche Wahrnehmung, das Denken und das praktische Arbeiten zusammenwirken.

Bildnerisches Gestalten erfordert sowohl Selbstdisziplin und Geduld als auch Experimentierfreude und Risikobereitschaft. Die Jugendlichen wagen sich in der gestalterischen Arbeit durch persönliche Lösungen in neue, unbekannte Bereiche vor, entdecken dabei ihre eigenen Grenzen und erleben, dass diese erweitert werden können. Diese Impulse helfen bei der Entfaltung und Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeit und stärken das Selbstbewusstsein.

Neben ihren Aktivitäten in handlungsorientierten Arbeitsbereichen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit theoretischen Bereichen der Gestaltung auseinander. In der Begegnung mit Werken aus der bildenden und angewandten Kunst sowie mit aktuellen Bildmedien erhalten sie Einblicke ins Kunstgeschehen verschiedener Kulturen und lernen dabei die Vielfalt gestalterischer Ausdrucksformen schätzen und Andersartigkeit respektieren.

Durch Zusammenarbeit mit anderen Fächern werden fachübergreifende Bezüge sichtbar.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- theoretische Grundlagen der visuellen Wahrnehmung
- Wirkungen visueller Kommunikation
- gestalterische und technische Grundlagen der bildnerischen Arbeit
- Eigenschaften verschiedener Materialien und Werkzeuge
- Möglichkeiten der fremden und persönlichen Beurteilung der eigenen Arbeit

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- Farbe, Form und Raum differenziert wahrnehmen
- durch gestalterischen Ausdruck ihre Anliegen und Bedürfnisse vermitteln
- eigene Gestaltungslösungen suchen und entwickeln
- manuelle Fertigkeiten sowie materialgerechtes Arbeiten anwenden
- Beobachtungen, Gefühle und Vorstellungen in persönlicher, zwei- oder dreidimensionaler Form gestalterisch umsetzen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind sensibilisiert im Bereich der visuellen und taktilen Wahrnehmung
- nehmen Einfluss auf die positive Entwicklung ihrer Person und der Mitwelt
- denken, handeln und gestalten persönlich, kreativ, unkonventionell
- gehen mit Materialien angemessen und sorgfältig um
- beurteilen ihre eigenen Arbeiten kritisch

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Werke der bildenden und angewandten Kunst und haben Einblick in deren kulturgeschichtliche Zusammenhänge

Die Schülerinnen und Schüler können

- Werke der Kunst und Gestaltung beschreiben und analysieren

Die Schülerinnen und Schüler

- gehen auf verschiedene gestalterische Ausdrucksformen ein und akzeptieren Sichtweisen und Ausdrucksformen in ihrer Verschiedenartigkeit

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|---|
| Die Wahrnehmungsbereiche erweitern | Wahrnehmungsübungen mit allen Sinnen |
| Verschiedene bildnerische Mittel und Gestaltungsmedien kennen und deren unterschiedliche Wirkungen erkennen | Punkt, Linie, Fläche, Struktur – gegenständlich und ungegenständlich – aus der Anschauung und Vorstellung mittels verschiedener Gestaltungstechniken Farbenlehre: Farbkreis, Farbkontraste, <i>Wirkung der Farben, Erscheinungsfarbe – Ausdrucksfarbe u.a.</i> |
| Einzelne Werke der bildenden und angewandten Kunst aus verschiedenen Epochen kennen lernen | Darstellung von Körper und Raum – zwei- oder dreidimensional – Berücksichtigung von Licht und Schatten Wahrnehmung der gestalterischen Elemente Form, Helligkeit, Farbe, Körper und Raum, Bewegung, Technik und Komposition sowie ihrer Wirkung |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten erweitern und vertiefen | Die Gestaltungselemente Form, Helligkeit, Farbe, Körper und Raum, Bewegung, Technik und Komposition gegenständlich oder abstrakt in verschiedenen Themenbereichen (z.B. Mensch, Natur, Schrift, Landschaft, Stilleben) mit verschiedenen Gestaltungstechniken – zwei- oder dreidimensional – anwenden |
| Das Individuum in der Gesellschaft und Umwelt wahrnehmen und interpretieren | Dokumentation, Verfremdung, Überzeichnung u.a. |
| Weitere Medien und neue Techniken aus dem Bereich der angewandten Kunst kennen lernen | Mögliche Beispiele: Fotografie, digitale Bildgestaltung, manuelle Drucktechniken |
| Einzelne Werke der bildenden und angewandten Kunst aus verschiedenen Epochen kennen lernen | Auseinandersetzung in Zusammenhang mit der praktischen Arbeit |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten erweitern und vertiefen | Gegenständliche, abstrakte oder ungegenständliche Gestaltungen |
| Zeichen, Bilder und Objekte als Sinn-, Wirkungs- und Bedeutungsträger erkennen und begreifen | Exemplarisches Arbeiten anhand von Spuren, Symbolen, Schriftzeichen, Bildzeichen, <i>Piktogrammen</i> , <i>Logos</i> , Plakaten, verschiedenen Werken der bildenden und angewandten Kunst |
| Weitere Medien und neue Techniken kennen lernen | Mögliche Beispiele: manuelle Drucktechniken Fotografie, digitale Bildgestaltung |
| Aus der Vielfalt von persönlichen Erlebnisinhalten schöpferisch und vernetzt arbeiten | Persönliche Ideen entwickeln und mit bewusst gewählten Materialien und Arbeitstechniken verwirklichen; Prozess Idee – Produkt (individuelles Thema) |
| Kenntnisse über Werke der bildenden und angewandten Kunst erweitern | Kulturgeschichtliche und gesellschaftspolitische Zusammenhänge in der bildenden Kunst, der funktionalen Gestaltung und den Medien exemplarisch erarbeiten |

Bedeutung und Ausrichtung

Musik ist zentraler Bestandteil menschlicher Lebenswirklichkeit: als beiläufiges oder bewusstes Stimulans persönlichen Befindens, als gemeinschaftsbildendes Element, als Ausdruck gesellschaftlicher Gesinnungseinheit, als Möglichkeit des sich Mitteilens oder Abgrenzens, als Instrument zur Freizeitgestaltung, als Teil tradierter oder sich entwickelnder Kultur. Gerade in den Berufen, zu denen die Schülerinnen und Schüler hingeführt werden sollen, spielt Musik und die Beschäftigung mit ihr eine wichtige Rolle.

Die Lernenden sollen Musik in ihrer vielfältigen Ausprägung aktiv musizierend ausüben, hörend erleben, forschend verstehen lernen und so ihren musikalischen Horizont weiten und ein lebendiges, offenes Verhältnis zur Musik entwickeln. Schülerinnen und Schüler entdecken ihre kreativen Fähigkeiten und lernen sie praktisch zum Ausdruck zu bringen.

Der Unterricht in Musik erfasst die jungen Menschen ganzheitlich. Ihr Erleben, Erkennen und Tun wird gleichermassen und in gegenseitiger Abhängigkeit angesprochen. Durch Singen und Musizieren entwickeln sie wichtige Fähigkeiten zur Lebensbewältigung: soziales Handeln, Geduld, aufmerksame Zuwendung, Disziplin bzw. Selbstdisziplin, Konzentrationsfähigkeit.

Hinweise:

- Bei Eintritt in die Ausbildung ist mit unterschiedlichsten Voraussetzungen zu rechnen. Deshalb: Learning by doing – theoretische Erkenntnisse werden aus dem praktischen Musizieren geschöpft.
- Gute Lernsoftware erweitert die individuellen Übungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und bietet Hilfe zur inneren Differenzierung. Die Vorzüge von Notationsprogrammen können beim Komponieren und Arrangieren kennengelernt und angewendet werden.
- In vorbereiteten Konzert- und Probenbesuchen, Begegnungen mit professionellen Musikerinnen und Musikern finden Lerninhalte sinnvolle und erlebnisreiche Ergänzung, sie formen und vertiefen musikkulturelles Verständnis.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Gestalt, Struktur und schriftliche Darstellung von Musik als musiktheoretische Grundlagen
- Bau und Funktion von Gehör und Stimme

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- singen und musizieren, sich stimmlich und instrumental ausdrücken, einfache Lied- und Spielpartituren lesen und umzusetzen
- mit ihrer Stimme funktions- und verantwortungsbewusst umgehen und sensibilisieren permanent ihre Hörfähigkeit

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- engagieren sich an musikalischen Aktivitäten im Rahmen schulischer Öffentlichkeitsarbeit
- begegnen der Musik und dem Musikgeschmack anderer Menschen und Kulturen mit Offenheit und Interesse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die Grundlagen der Formenlehre und somit Form- und Ordnungsprinzipien in Musikwerken
- die Grundlagen der Stilkunde und somit eine Vielfalt von Musikstilen und können sie unterscheiden und einordnen
- musikgeschichtliche Zusammenhänge

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit Musik vielfältig produzierend (improvisieren, komponieren, experimentieren) sowie reproduzierend (hören, argumentieren, diskutieren) umgehen
- musikalische Erscheinungen in kulturellem, historischem, gesellschaftlichem und geschlechtsspezifischem Kontext verstehen

Die Schülerinnen und Schüler

- generieren ein kritisches Interesse für das öffentliche Musikleben wie Programmpublikationen, Festivals, Konzerte und nehmen daran bewusst aktiv oder hörend Teil
- erforschen kreativ-experimentell akustische Phänomene im Rahmen der Instrumentenkunde am Instrument
- erweitern ihre kulturelle Kompetenz

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| <p>Grundlagen musikalischer Struktur lernen, repetieren, vertiefen und üben</p> | <p>Traditionelle Notenschrift und musikalische Zeichen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Liniensystem • Schlüssel • Stammtöne und Versetzungsmethoden • Oktaveinteilung • Musikalische Parameter • <i>Geschichte der Notenschrift</i> <p>Methode der graphischen Fixierung von Musik</p> <p>Melodische Strukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ganz- und Halbtonschritte • Dur und Moll sowie ihre Beziehung zueinander: Aufbau von Tonleiter und Dreiklang • Die Tonarten des Quintenzirkels • Die relativen Tonsilben (Tonika-Do Methode) als Grundlage zum gehörmässigen Erfassen von einfachen Melodien |

1. Ausbildungsjahr (Fortsetzung)

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| <p>Entwicklungen der Musik kennen lernen und aus ihrer Zeit heraus verstehen</p> | <p>Rhythmische Strukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rhythmische Bausteine und deren Umsetzung in Sprache und Klanggeste • Jazz - Rhythmik <p><i>Bodypercussion</i></p> <p>Die charakteristischen Grundzüge der Musikgeschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die grossen musikgeschichtlichen Epochen • 20. und 21. Jahrhundert (inkl. Entwicklung der Jazz- und Rockmusik) • <i>Ausgewählte Lebensbilder</i> |
| <p>Erworbene Kenntnisse beim Singen und Musizieren praktisch anwenden und so musikalische Fähigkeiten erweitern</p> | <p>Stilistisch vielseitiges Repertoire an Kanons, ein- und mehrstimmigen Liedern, mit und ohne Begleitung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Solfeggieren und Blattsingen einfacher Melodieverläufe • Häufige Liedformen • Gestaltungs- und Hörübungen • Einfache instrumentale Liedbegleitungen • <i>Auftritte bei Veranstaltungen der Schule</i> |
| <p>Stimme und Gehör kennen lernen sowie funktions- und verantwortungsbewusst einsetzen und pflegen</p> | <p>Die menschliche Stimme</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bau und Funktion • Entwicklung und Pflege • Stimmbildungs- und Klangübungen <p>Das menschliche Gehör</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bau und Funktion</i> • Permanente Gehörbildung |
| <p>Eigene musikalische Präferenzen im Kontext familiärer und schulischer Sozialisation, der kommerzialisierten Musikindustrie und ihrer Medienpräsenz reflektieren</p> | <p>Musikpräferenzen in der Klasse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellenwert und Wirkungen der Musik im persönlichen Alltag • <i>Funktionen der Musik</i> |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| <p>Grundlagen musikalischer Struktur vertiefen, erweitern und üben</p> | <p>Vom Zeichen zum Klang</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hörerwartung aus einer Partiturlektüre aufbauen • <i>Verbindung mit Musikgeschichte, Formenkunde oder Werkbetrachtung</i> <p>Vom Klang zum Zeichen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konventionelle oder graphische Partituren zu eigenen Kompositionen, Arrangements und Improvisationen anlegen <p>Melodische und harmonische Strukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Intervallehre im Blattsingen anwenden (relative und absolute Lesart) • <i>Bedeutung der Intervalle (Schrittsprünge) in Melodien</i> • Vom Dreiklang und Akkord: Hauptstufen in Dur und Moll, ihre funktionale Beziehung zueinander; Anwendung in Begleitungen und Arrangements • Der Dominantseptakkord • <i>Lesen, deuten und umsetzen von Akkordsymbolen, die Melodien in neueren Liederbüchern beigegeben sind</i> • <i>Arrangieren</i> <p>Rhythmische Strukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompliziertere Rhythmen (Synkopen, Dehnungen, x-tolen, eingeschobene Pausen) • Unkonventionelle Taktarten (5/4, 7/8 usw.) <p><i>Jazzstücke, verschiedene Tänze, charakteristische Tanzrhythmen</i></p> <p><i>Begegnung mit Musik anderer Kulturen, mit ihren charakteristischen Takt-, Rhythmusstrukturen und Tonsystemen</i></p> |

2. Ausbildungsjahr (Fortsetzung)

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Formbildende Elemente in der Musik erkennen und sie in eigenen Arbeiten reflektieren und anwenden können | Motiv – Phrase - Thema Vom musikalischen Baustein zur Melodie Satzformen verschiedenster Musikstile <i>Einbezug der Tonarten als formbildendes Element</i> Instrumentale und vokale Grossformen verschiedenster Musikstile <i>Verbindung mit Instrumentenkunde und Singen</i> <i>Sich über das Konzertleben informieren (Internet, Medien, Publikationen, Nachschlagewerke)</i> |
| Die Prinzipien der Klangerzeugung, der Klangveränderung und der Klangfärbung entdecken; Musikinstrumente als „Klang der Welt“ und „Klang der Zeit“ akustisch, visuell und experimentierend kennen lernen | Instrumentenkunde <ul style="list-style-type: none"> • Systematik der Instrumente • Begegnung mit andern Kulturen über ihre Instrumente • Zusammenspiel von Instrumenten in verschiedensten Gruppierungen • <i>Instrumentenbau nach dem EIBUMI-Konzept des Zürcher Musikpädagogen Robert Rüdüsüli (Experimenteller Instrumentenbau Und Musikimprovisation)</i> |
| Stimmlichen Möglichkeiten weiter ausbauen | Stimmbildung und -pflege <ul style="list-style-type: none"> • Systematisches, effizientes Einsingen Liedrepertoire <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Ausbau. Lieder aus Oper und Musical. • <i>Auftritte an Veranstaltungen der Schule</i> |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|---|--|
| Kenntnisse und Fertigkeiten der ersten beiden Jahre repetieren, vertiefen und erweitern und in berufsfeldbezogenen Anwendungen festigen | Zusätzliche, ergänzende Lerninhalte auf allen musikkundlichen Gebieten ergeben sich aus <ul style="list-style-type: none"> • praktischem Umgang mit Musik, z.B. Singen, Musizieren, Arrangieren, Komponieren, Improvisieren <i>Werkbesprechungen, Konzertbesuche; Begegnungen mit professionell musizierenden Menschen</i> • musikalischen Projekten im sozialpädagogischen oder pflegeberuflichen Umfeld • <i>der Diplomarbeit</i> • <i>der Vorbereitung der Diplomprüfung</i> • <i>der Mitarbeit an Vorbereitung und Durchführung der Diplomfeier</i> |

Sport und Gesundheitsförderung

Bedeutung und Ausrichtung

Im Zentrum des Fachs "Sport und Gesundheitsförderung" stehen die Jugendlichen als individuelle Persönlichkeiten sowie die Förderung ihrer Handlungsfähigkeit, Kreativität und Freude am sportlichen Bewegen unter dem zentralen Aspekt der Gesundheitsförderung.

Der Bewegungsunterricht und fachübergreifende Bezüge tragen zur Gesundheitsförderung bei, indem die Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, ihr Wohlbefinden eigenverantwortlich zu erhalten sowie ihre Lern- und Lebenswelt bewegungsaktiv und gesund mitzugestalten.

Im Bewegungsunterricht und mit fachübergreifenden Bezügen erkennen die jungen Erwachsenen Zusammenhänge, zum Beispiel die gesundheitsfördernde Wirkung von regelmässiger Bewegung auf den Körper und auf die Psyche. Damit erfahren sie Sport als sinnerfülltes Handeln.

Bewegungserfahrungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. So helfen sie mit, ethische und soziale Massstäbe zu entwickeln wie beispielsweise das Verhalten in Konkurrenzsituationen und den Umgang mit Aggressionen.

Im Bewegungsunterricht lernen die Jugendlichen neue Sportarten kennen und vertiefen Bekanntes. Sie werden ermuntert, aus dem vielfältigen Angebot die ihnen gemässen Formen auszuwählen, zu pflegen und ihre Freizeit lebenslang aktiv zu gestalten.

Hinweise:

- Mit der erweiterten Fachbezeichnung "Sport und Gesundheitsförderung" wird der besonderen Rolle der Gesundheitsförderung im Sportunterricht sowie in den anschliessenden Ausbildungsgängen Rechnung getragen.
- Während der gesamten Ausbildungszeit werden die sportspezifischen Lektionen mit gesundheitsspezifischen Inhalten ergänzt, die im Kontext zur Sport- und Bewegungserziehung stehen und die gesamtschulische und ausbildungsspezifische Anliegen ergänzen.

Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- Zusammenhänge zwischen regelmässiger sportlicher Beanspruchung und allgemeinem Wohlbefinden
- ihre Möglichkeiten und Grenzen sowie ihre "Beweg-Gründe" im Rahmen der sechs Zielbereiche „sich wohl und gesund fühlen“, „herausfordern und wetteifern“, „üben und leisten“, „gestalten und darstellen“, „erfahren und entdecken“ sowie „dabei sein und dazu gehören“

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können

- angeleitet und selbständig Bewegungen lernen, kreativ variieren, trainieren und Veränderungen beobachten
- in allen Zielbereichen ein vielseitiges Bewegungs- und Verhaltensrepertoire weiterentwickeln, Bewegungsabläufe und Handlungsmuster optimieren sowie Möglichkeiten und Grenzen des individuellen Leistungsvermögens erfahren

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind sensibilisiert im Bereich der Wahrnehmung ihrer physischen, psychischen und sozialen Befindlichkeit
- übernehmen, diskutieren und entwickeln Werte und Normen und berücksichtigen dabei besonders die Bereiche selbstverantwortliches Handeln und Fairness

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- integrierende Bewegungs-, Entspannungs- und Regenerationsformen als Grundlage einer gesunden Lebensführung
- verschiedene Möglichkeiten der Gesundheitsförderung und der Unfallvorsorge
- Möglichkeiten der fremden und der persönlichen Beurteilung der Bewegungsformen und des Lernfortschritts

Die Schülerinnen und Schüler können

- nach einführenden Übungen eigene Lösungen der Entspannung und Regeneration entwickeln
- sich situationsangepasst, gesund und sicher bewegen
- Bewegungen und Trainingsergebnisse nach verschiedenen Kriterien beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler

- denken und handeln rücksichtsvoll, fair und verantwortungsbewusst gegenüber sich selbst, den anderen und der Umwelt
- entwickeln angemessene und auf die Gesundheitsressourcen abgestimmte Verhaltensweisen
- analysieren sportliches Handeln kritisch, beispielsweise im gesundheitsfördernden, bewegungstechnischen, sozialen oder ökologischen Kontext

Jahresziele und Lerninhalte

1. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| <p>Gesundheitsressourcen mit vielfältiger Bewegungspraxis sowie begleitenden Informationen erschliessen und erweitern; den Umgang mit den eigenen Gesundheitsressourcen oder Energiereserven überprüfen und verbessern; Freude am regelmässigen Bewegen entwickeln</p> | <p>Formen des Energiehaushalts und Energiemanagements (Ernährung und Entspannung) wie z.B. Führen eines "Energie-Tagebuchs" (Aktivitäts- und Ruhezeiten; Bewegungsanteile. Ess- und Trinkverhalten...) Risiko- und Stressfaktoren erkennen (Drogen, Arbeitsüberlastung, Schlafmangel...)</p> |
| <p>Bewegung als Gesundheitsressource erfahren; konditionelle Fähigkeiten unter besonderer Berücksichtigung gesundheitsfördernder Aspekte kennen lernen und vertiefen</p> | <p>Vielseitiges und motivationsförderndes Kraft-, Schnelligkeits-, Ausdauer- und Koordinations-training in verschiedenen Sportarten und Disziplinen</p> |
| <p>Durch die gezielte Förderung der koordinativen Fähigkeiten den Körper bewusst wahrnehmen; die koordinativen Fähigkeiten als Basis für eine gute Körperwahrnehmung erfahren</p> | <p>Koordinative Bewegungsaufgaben, z.B. mit Handgeräten (Seil, Reifen, Ball), Jonglage und an Grossgeräten (z.B. Rollen, Abrollen, Verhalten bei Stürzen) Helfen und Sichern bei komplexen Bewegungen; Unfallverhütung</p> |
| <p>Die Ausdauer als wichtigen Gesundheits- und Schutzfaktor erkennen; theoretische Grundlagen zur Verbesserung der aeroben Ausdauer und der Kraftausdauer erwerben und vielseitig in die Praxis umsetzen</p> | <p>Trainingslehre: gezieltes Training des Dauerleistungsvermögens, Durchführung von Ausdauer-tests Trainingsanleitungen: Planung, Durchführung und Auswertung einfacher und alltagstauglicher Programme Wahrnehmung von Ausdauerleistungen im Alltag (z.B. langes Sitzen)</p> |
| <p>Wechsel von Belasten und Entlasten, Spannen und Entspannen als Voraussetzung für gesundes Sporttreiben erfahren</p> | <p>Gewicht gesund tragen, halten, bewegen, abfedern (z.B. Tanzen, Balancieren, Klettern, Drehen; Akrobatik und Menschenpyramiden)</p> |
| <p>Durch gezieltes Entspannen neue Energie tanken lernen</p> | <p>Beispiele: (Ball-) Massage, Yoga, Progressive Muskelrelaxation</p> |
| <p>Bewegungen erlernen, erfahren und reflektieren</p> | <p>Techniken lernen in ausgewählten Disziplinen (z.B. Laufen, Springen, Werfen, Balancieren, Klettern, Drehen) und im Sportspiel EAG-Modell: 1. Erwerben / Festigen 2. Anwenden / Variieren 3. Gestalten / Ergänzen</p> |
| <p>Technik und Taktik erlernen und vertiefen; unterschiedliches Spielverhalten wie mit- bzw. gegeneinander und Fairplay lernen</p> | <p>Verschiedene (Mannschafts-)Spiele sowie vorbereitende Formen für Sportspiele variieren; Regeln anpassen</p> |

2. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|---|
| Angeleitet und selbständig gesundheitliche Ziele verfolgen; gesundheitsförderliches Verhalten vertiefen und stabilisieren | Energiebilanz optimieren: Bewegung, Entspannung, Essen/Trinken usw. Verminderung von Risikofaktoren (Drogen, Stress, einseitige Ernährung, Bewegungsmangel usw.) |
| Bewegung und Entspannung lernen, erfahren und reflektieren | Techniken in ausgewählten Disziplinen und im Sportspiel lernen und verfeinern (EAG-Modell anwenden) |
| Bewegungen im Alltag und im Sport nach anatomischen und gesundheitlichen Gesichtspunkten analysieren; Körper bewusst wahrnehmen lernen | Unfall- und Schädigungsprophylaxe; muskuläre Balance und Dysbalance (z.B. muskuläre Balance im Beckenbereich; Schwachstelle Rücken; Schwachstelle Gelenke) |
| Persönliches Training in ausgewählten Disziplinen gestalten | Disziplin auswählen; persönliche Trainingsziele bestimmen; das Training planen, durchführen und auswerten |
| Erkenntnisse aus dem ersten Ausbildungsjahr im Energie und Trainingsbereich umsetzen können | Einfache Verfahren zur Ermittlung von Energie- und Trainingsbilanz |
| Bewegungen verfeinern sowie alleine und in Gruppen rhythmisch gestalten | Mit und an Geräten, Tanz, Bewegungstheater, darstellendes Spiel usw. |
| Ausgewählte Sportspiele technisch, taktisch, psychologisch oder historisch vertiefen | Sportspiele (z.B. Aggression im Sport, Sinn gewisser Regeln, Turnierbesuch) |

3. Ausbildungsjahr

| Jahresziele | Lerninhalte |
|--|--|
| Gesundes Verhalten nach individuellen Bedürfnissen gestalten und im ganzheitlichen Sinn auch auf außerschulische Lebensbereiche übertragen lernen; physische, psychische, soziale und ökologische Ressourcen fördern und gezielt nutzen lernen im Hinblick auf eine lebenslange Gesundheitsförderung | Vorgegebene und individuell gewählte Aspekte der Gesundheitsförderung (Bewegung, Entspannung, Ernährung) praxisnah erproben und reflektieren |
| Bewegung und Entspannung anwenden und reflektieren | Techniken in ausgewählten Praxisschwerpunkten verfeinern (EAG-Modell anwenden) |
| Neue Sportarten, Sporttrends erleben und kritisch reflektieren | Trendsportarten (z.B. Inline-Skating, Sportklettern, Kampfsportarten, Biken) |
| Das persönliche Gesundheitsprogramm zusammenstellen, erproben und auswerten | Anwendung Energiemanagement (Lifetime-Sportarten, Ernährung, Aktivität und Entspannung) |
| Sport nach physikalischen Gesichtspunkten analysieren | Impuls, Hebelgesetze usw.; kooperative Formen bei Rotationen; Helfen und Sichern |
| Technische und taktische Finessen im Sportbereich aufarbeiten | Sportspiele |
| <i>Ausgewählte Gebiete vertiefen</i> | <i>Abschlussprüfung: Vertiefung von Pflicht- und Wahlbereichen in Praxis und Theorie</i> |

LEHRPLAN FACHMATURITÄT

Fachmaturität - Allgemeines

Lehrplan für die Fachmaturität wird eingefügt, sobald ausreichende Grundlagen der EDK vorliegen.

Dieses Kapitel soll die Bildungsziele und die Organisation der zur Erlangung der Fachmaturität zusätzlich zum erfolgreichen Fachmittelschulabschluss zu beurteilenden Komponenten beschreiben: Fachmaturitätsarbeit und Praktikum oder ergänzende Ausbildungsmodule.

#223540v2 / VPF / MBT